

# Konsum von psychoaktiven Substanzen in der Freizeit (KpSF) Auswertung von Befragungen von Konsumierenden 2016

Bericht 2017

# Impressum

## **Herausgeber**

INFODROG

Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht

CH-3000 Bern, PF 460

+41(0)31 376 04 01

office@infodrog.ch

www.infodrog.ch

## **AutorInnen**

Melanie Wollschläger, ValueQuest GmbH

Dominique Schori, Infodrog

## **Datenanalysen**

Melanie Wollschläger, ValueQuest GmbH

## **Datenerhebung**

danno, Radix Svizzera italiana (Lugano)

Nuit blanche? Première Ligne (Genf)

Jugendberatung Streetwork (Zürich)

Rave it Safe, Contact Stiftung für Suchthilfe (Bern)

Safer Dance Schweiz

## **Lektorat**

Marianne König, Infodrog

## **Layout**

Roberto da Pozzo/Célia Bovard, Infodrog

© infodrog 2018

# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE</b>	<b>4</b>
<b>2.</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>5</b>
2.1	Ausgangslage	5
2.2	Zusammenfassung der Resultate	5
<b>3.</b>	<b>METHODIK UND STICHPROBE</b>	<b>7</b>
3.1	Methodik	7
3.2	Zusammensetzung der Stichprobe	7
<b>4.</b>	<b>AUSWERTUNG</b>	<b>8</b>
4.1	Lebens-, 12-Monats- und 30-Tage-Prävalenz	8
4.2	Alter bei Erstkonsum	10
4.3	Konsum während einer typischen Partynacht	12
4.4	Alkoholkonsum	15
4.5	Kurzfristige und langfristige Probleme der konsumierenden	16
4.6	Analyse von Substanzen (drug checking) und Informationsverhalten	18
4.7	Ausgang und Verkehrsmittel nach Hause	18
<b>5.</b>	<b>IM FOKUS I: SUBSTANZKONSUM NACH ALTER IM JAHRESVERGLEICH</b>	<b>19</b>
5.1	Zusammensetzung der Stichproben der Jahre 2014 - 2016	19
5.2	Vergleich der Lebensprävalenzen	20
5.3	Vergleich Konsum in den letzten 12 Monaten	22
5.4	Vergleich Konsum während einer typischen Partynacht	25
<b>6</b>	<b>IM FOKUS II: AUSWERTUNG SUBSTANZKONSUM NACH ART DES SETTINGS</b>	<b>27</b>
6.1	Struktur der Stichprobe nach Setting	27
6.2	Lebenszeitprävalenz	28

# 1. DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

- Der vorliegende Bericht untersucht die Daten der Befragungen von Freizeitdrogenkonsumierenden aus dem Jahr 2016. Zudem wurden die Daten für die Jahre 2014-2016 erstmals differenziert nach Alterskategorie und Setting ausgewertet.
- Seit 2012 werden von spezialisierten Institutionen und Praxisprojekten Daten zum Konsum psychoaktiver Substanzen in der Freizeit erhoben und von Infodrog im Rahmen eines jährlichen Berichts veröffentlicht.
- Die Daten sind nicht repräsentativ und beruhen auf Selbstselektivität der Befragten. Aussagen zu allfälligen Langzeittrends sind deshalb nur mit Vorbehalt möglich.
- Die Ergebnisse bieten detaillierte Einblicke in das Konsumverhalten und die damit zusammenhängende Problemlast bei Freizeitdrogenkonsumierenden.
- Die Resultate der Befragung im Langzeitvergleich liefern keine Anhaltspunkte dafür, dass sich die Konsumgewohnheiten von Freizeitdrogenkonsumierenden massgeblich verändert haben.
- Alkohol ist (neben Tabak) unverändert die am häufigsten konsumierte Partydroge überhaupt und gehört für ca. 3 von 4 Teilnehmenden der Befragung zu einer typischen Partynacht dazu.
- Nur 4% aller Befragten gaben an, dass ihnen die Inhaltsstoffe und die Dosierung der konsumierten Substanzen egal seien und sie diese unabhängig von ihrem Informationsstand konsumieren würden. Dies zeigt, dass beim allergrössten Teil der Freizeitdrogenkonsumierenden ein Bedürfnis nach Information und Beratung besteht und der Wunsch nach Konsumkompetenz grundsätzlich sehr hoch zu sein scheint.
- 84% aller Befragten haben bereits kurzfristige negative Auswirkungen des Konsums (wie depressive Verstimmungen, Bad Trips oder Fahren unter dem Einfluss von Drogen oder Alkohol) erlebt.
- 57% aller Befragten gaben an, mit längerfristigen Auswirkungen ihres Konsums (Antriebslosigkeit, Probleme im psychosozialen Bereich, Schlafstörungen etc.) konfrontiert zu sein.
- Für den Bericht 2017 wurden die Daten erstmals differenziert nach Alterskategorien ausgewertet. Dabei wurde bei der Gruppe der unter 18-Jährigen sowie bei der Gruppe der 19- bis 24-Jährigen ein Rückgang des Konsums bei den Stimulanzien MDMA und Amphetamin festgestellt. Aufgrund der Selbstselektivität sind Rückschlüsse auf einen tatsächlichen Rückgang des Konsums in diesen Alterskategorien jedoch nur sehr begrenzt möglich.
- Eine differenzierte Analyse der Daten wurde ebenfalls nach Setting vorgenommen. Es zeigte sich, dass ambulante Drug-Checking-Angebote eine Zielgruppe erreichen, die im Durchschnitt älter und männlicher ist, häufiger Stimulanzien wie Kokain und Amphetamin konsumiert und grösstenteils (vermutlich aufgrund des höheren Durchschnittsalters) mehr Konsumerfahrung mit verschiedenen Substanzen aufweist als dies bei der Zielgruppe der Fall ist, die im mobilen Setting befragt wurde. Dies deutet darauf hin, dass ambulante Drug-Checking-Angebote eine sinnvolle und notwendige Ergänzung zu den mobilen Angeboten darstellen.

## 2. EINLEITUNG

### 2.1 Ausgangslage

Der Fragebogen zum Konsum von psychoaktiven Substanzen in der Freizeit wird seit 2012 in allen drei Sprachregionen der Schweiz von spezialisierten Institutionen und Praxisprojekten in verschiedenen Settings als Grundlage und Leitfaden für ihre Beratungsgespräche verwendet. Die Beratungsgespräche finden sowohl im Partysetting (im Rahmen von mobilen Interventionen) als auch in spezialisierten ambulanten Fachstellen statt. Seit 2016 besteht zudem die Möglichkeit, den Fragebogen online auszufüllen.

Nebst soziodemographischen Angaben (Alter, Geschlecht, Ausbildung, Arbeitssituation) werden Freizeitdrogenkonsumierende anhand des Fragebogens detailliert zum Konsum psychoaktiver Substanzen und allfälligen damit zusammenhängenden Problemen befragt. Der Fragebogen dient den Beratenden dabei als Instrument zur Risikoeinschätzung und Früherkennung problematischer Konsummuster sowie von risikoreichem Verhalten.

Die vorliegenden Daten basieren auf einer selbstselektiven Befragung der Freizeitdrogenkonsumierenden. Sie können dementsprechend auch keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben und erlauben keine Aussagen über die Konsumprävalenz einzelner Substanzen in der Gesamtbevölkerung.

Dank des lebensweltorientierten Ansatzes der Fachstellen und Praxisprojekte bieten die Daten jedoch einen exklusiven Zugang zu einer Gruppe von Konsumierenden, welche für andere Angebote der Prävention und Schadensminderung nur sehr schwer zu erreichen ist. Diese Gruppe ist charakterisiert durch einen oftmals versteckten Konsum, das Fehlen von Problemen oder eines Problembewusstseins in Zusammenhang mit ihrem Konsum und durch ein teilweise gesundheitsschädigendes Verhalten, ohne dass die typischen Symptome einer Abhängigkeitserkrankung vorliegen. Dank der akzeptanzorientierten Haltung der Beratenden ist die Gefahr von Verzerrungen durch Falschangaben aufgrund sozialer Erwünschtheit vergleichsweise gering.

Die Daten ermöglichen also eine detaillierte Charakterisierung von Freizeitdrogenkonsumierenden und von deren Konsummuster. Neue Dynamiken in dieser Gruppe (bspw. veränderte Konsummuster oder eine veränderte Problemlast) können so frühzeitig erkannt werden.

### 2.2 Zusammenfassung der Resultate

Da die Auswahl der Stichprobe jeweils durch Selbstselektivität zustande kommt, ist der Vergleich zwischen den Erhebungsjahren nur unter Vorbehalt möglich. Es ist bspw. nicht restlos auszuschliessen, dass Unterschiede zwischen den Erhebungsjahren zufällig zustande kommen. Die Stichproben der Jahre 2014 bis 2016 unterscheiden sich in zentralen Merkmalen (Soziodemographie, Konsumerfahrung der befragten Personen) nicht markant (vgl. Tabelle 4 auf Seite 26) und lassen somit unter dem erwähnten Vorbehalt gewisse Vergleiche zu.

Aufgrund der erhobenen Daten gibt es keine Anzeichen für wesentliche Veränderungen beim Konsum psychoaktiver Substanzen durch Freizeitdrogenkonsumierende. Da auch Fachleute in der Praxis keine Anzeichen für solche Veränderungen festgestellt haben, deutet dies darauf hin, dass der Konsum (konsumierte Substanzen und Konsummuster) psychoaktiver Substanzen bei Freizeitdrogenkonsumierenden insgesamt stabil ist. Die beim Vergleich der Jahre 2011 bis 2015 festgestellten rückläufigen Tendenzen beim Alkoholkonsum (Rauschtrinken, Konsum während einer typischen Partynacht sowie Mischkonsum)<sup>1</sup> haben sich 2016 nicht fortgesetzt. Die Daten liefern keine Hinweise darauf, dass der problematische oder risikoreiche Alkoholkonsum bei Freizeitdrogenkonsumierenden zurückgeht.

Für den vorliegenden Bericht wurde eine differenzierte Analyse des Substanzkonsums nach Altersgruppen und Settings für die Jahre 2014 bis 2016 durchgeführt. Bzgl. Alterskategorien zeigt sich, dass es im Bereich der Stimulanzien bei der Gruppe der unter 18-Jährigen und der Gruppe der 19- bis 24-Jährigen im untersuchten Zeitraum zu einem teilweise erheblichen Rückgang des Konsums von MDMA und Amphetaminen gekommen ist. In den anderen analysierten Alterskategorien ist dieser Effekt nicht oder nicht in demselben Mass sichtbar. Ob damit tatsächlich ein Rückgang des Konsums dieser Substanzen bei jüngeren Freizeitdrogenkonsumierenden einhergeht oder ob die Veränderung einer veränderten Stichprobenzusammensetzung geschuldet ist, lässt sich jedoch nicht zweifelsfrei bestimmen.

1 Vgl. Jahresbericht 2015

Schliesslich wurde eine differenzierte Analyse nach Setting (mobil/ambulant) durchgeführt um zu überprüfen, inwieweit die beiden Angebote eine unterschiedliche Zielgruppe ansprechen. Folgende Unterschiede haben sich dabei ergeben:

- Der Altersdurchschnitt ist in ambulanten Drug-Checking-Angeboten deutlich höher als im mobilen Setting (Unterschied von rund 3.5 Jahren).
- Der Männeranteil ist bei ambulanten Drug-Checking-Angeboten deutlich höher als bei mobilen Angeboten (84% vs. 69%).
- Auch in Bezug auf die Konsumprävalenzen zeigen sich teilweise erhebliche Unterschiede zwischen den beiden Settings. So ist insbesondere die Prävalenz von Kokain und Amphetamin (Lebenszeit-, Jahres- als auch 30-Tage-Prävalenz) bei den ambulanten Drug-Checking-Befragungen deutlich höher, als dies bei den KlientInnen von mobilen Angeboten der Fall ist.
- Die Lebenszeitprävalenzen in Bezug auf die meisten Substanzen sind im ambulanten Setting deutlich erhöht. Dies kann ein Indiz dafür sein, dass mit den ambulanten Angeboten tendenziell eine Gruppe von Konsumierenden erreicht wird, die über mehr Konsumerfahrung verfügt als diejenige im mobilen Setting.
- Im mobilen Setting gaben die Befragten deutlich häufiger an, dass der Konsum von Alkohol, Tabak und Hanfprodukten zu einer typischen Partynacht dazu gehört. Auch hier kann vermutet werden, dass dies teilweise mit dem tieferen Altersdurchschnitt erklärt werden kann.

Es scheint dementsprechend einiges darauf hinzudeuten, dass ambulante Drug-Checking-Angebote eine sinnvolle und notwendige Ergänzung zu Interventionen im mobilen Setting darstellen, da sie bzgl. Soziodemographie, Konsumprävalenzen und damit mutmasslich auch bzgl. Problemlast eine andere Zielgruppe ansprechen als Interventionen im Partysetting.

## 3. METHODIK UND STICHPROBE

### 3.1 Methodik

Basis der Auswertung ist der von der Arbeitsgruppe F+F Nightlife<sup>2</sup> entwickelte Fragebogen, der in verschiedenen Settings das Konsum- und Risikoverhalten von Freizeitdrogenkonsumierenden erfasst. 43% der Befragten füllten den Fragebogen, der auf allen relevanten Websites aufgeschaltet ist, online aus. Die restlichen Teilnehmenden füllten den Fragebogen u. a. an Informationsständen in verschiedenen Partysettings aus.

Die Stichprobe kam durch Selbstselektion der Befragten zustande. Die vorliegenden Ergebnisse sind daher nicht repräsentativ, liefern aber ein detailliertes Bild des Konsum- und Risikoverhaltens von Freizeitdrogenkonsumierenden.

### 3.2 Zusammensetzung der Stichprobe

Im Jahr 2016 füllten insgesamt 1'622 Personen (2011: N=392; 2012: N=625, 2013: N=1'367, 2014: N=1'413; 2015: N=1'675) im Alter von 13 bis 77 Jahren den Fragebogen selbständig online (N=706) oder schriftlich im Rahmen einer Kurzberatung mit oder ohne Drug Checking aus (N=916). 29% aller Befragten liessen gleichzeitig eine Substanz analysieren und füllten den Fragebogen im damit verbundenen obligatorischen Beratungsgespräch aus. Deutlich mehr Männer als Frauen (70% resp. 30%) nahmen an der Befragung teil. Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 25.6 Jahren, das mittlere Alter (Median) bei 23 Jahren. Die Mehrheit (61%) der Freizeitdrogenkonsumierenden ist zwischen 19 und 29 Jahren alt, am häufigsten vertreten (40%) sind Personen zwischen 19 und 24 Jahren.

Die Mehrheit der Teilnehmenden (Anteil 83%) befindet sich entweder in Ausbildung und/oder steht im Berufsleben, 9% sind auf Stellensuche und weitere 9% geben an, nicht auf dem Arbeitsmarkt aktiv zu sein. JedeR fünfte Befragte (21%) hat einen Hochschul-, Fachhochschul- oder Universitätsabschluss.

Von denjenigen, die im Rahmen einer Intervention an der Befragung teilnahmen, wurden 31% in einem ambulanten Drug-Checking-Angebot, 49% an einem Infostand und 12% bei einer mobilen Intervention ohne Stand befragt.

<sup>2</sup> Stadt Zürich (Jugendberatung Streetwork, Zürich), Rave it Safe (Contact, Stiftung für Suchthilfe, Bern), danno (Radix Svizzera italiana, Lugano), Nuit Blanche (Première Ligne, Genf), trans-AT (Fondation Addiction Jura, Delémont, Porrentruy), Nightlife Vaud, Infodrog, Bundesamt für Gesundheit BAG sowie je ein Vertreter der Fachgruppe Nightlife (Fachverband Sucht) und Plattform Nightlife (GREA).

# 4. AUSWERTUNG

## 4.1 Lebens-, 12-Monats- und 30-Tage-Prävalenz

Praktisch alle der Befragten haben in ihrem Leben bereits Alkohol (98%) getrunken und Tabak geraucht (95%). Dies gilt auch für den Konsum von Hanfprodukten (Gras, Hasch), mit einem Anteil von ebenfalls 95%. Der Konsum von Ecstasy (MDMA), Amphetamin (Speed) und Kokain ist gleichfalls stark verbreitet, wie die nachstehende Abbildung zeigt. Tabak einmal ausgeklammert, bilden die fünf Substanzen die „big five“ in der befragten Stichprobe.

Abb.1: Lebenszeitprävalenz verschiedener Substanzen in der Gesamtstichprobe (N=1'622) (Angaben in Prozent, mit Angabe gültiger Antworten n)

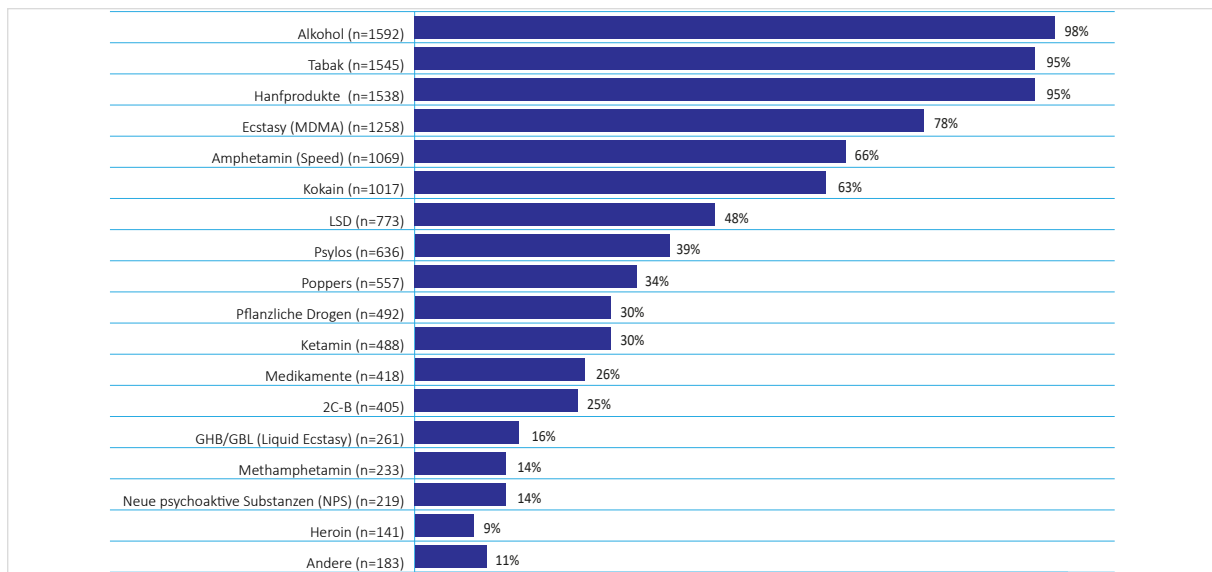
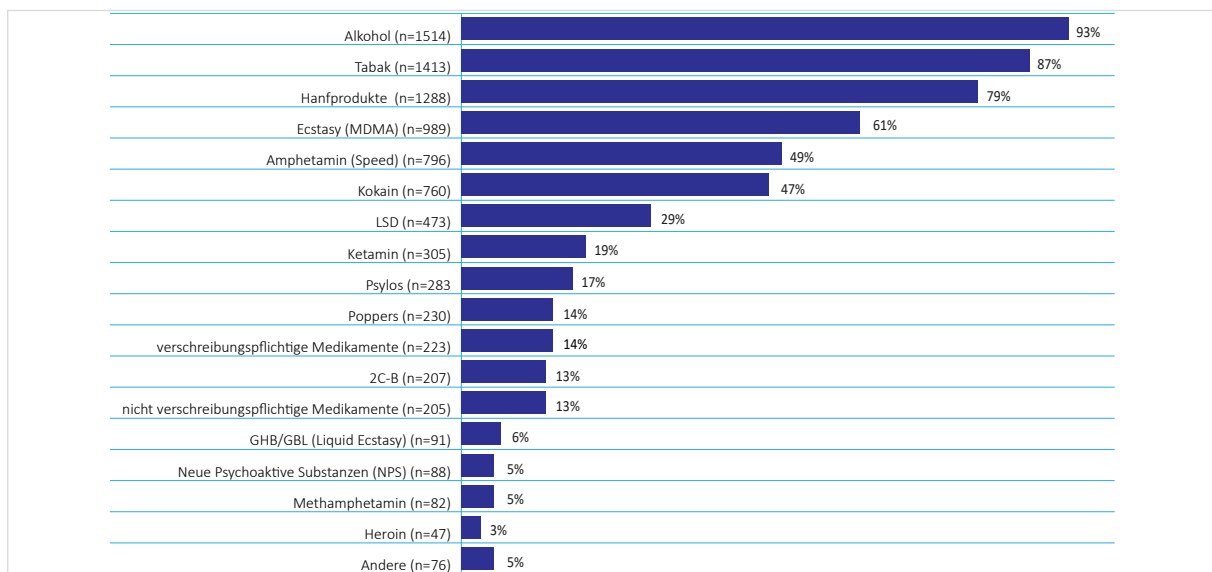


Abb. 2: 12-Monats-Prävalenz verschiedener Substanzen in Bezug auf die Gesamtstichprobe (N=1'622) (Angaben in Prozent, mit Angabe gültiger Antworten n)



Lesebeispiel Tabak: 87% aller Befragten haben in den letzten 12 Monaten geraucht

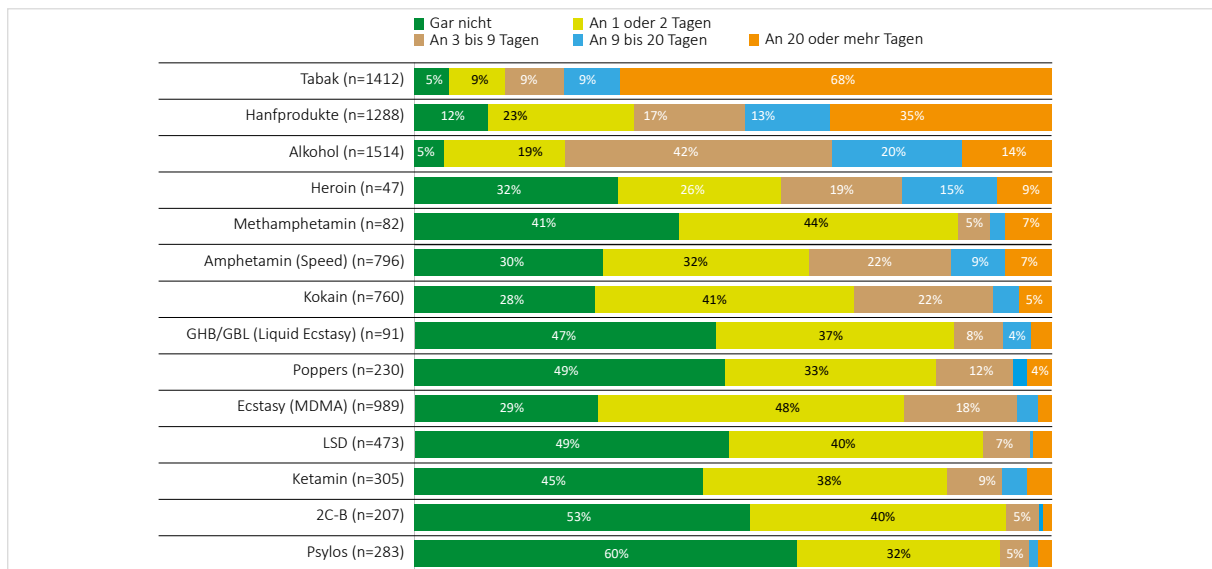


Betrachtet man die 12-Monats-Prävalenz (vgl. Abb. 2), also den Anteil Antwortender, die eine bestimmte Substanz in den letzten 12 Monaten konsumiert haben, so wird ersichtlich, dass Tabak, Alkohol, Cannabis und Ecstasy je von mehr als 60% der Befragten konsumiert werden.

Der Konsum von Tabak und Alkohol in den letzten 30 Tagen vor der Befragung (Abbildung 3) ist mit je einem Anteil von 95% in der Stichprobe der Personen mit Konsumerfahrung im letzten Jahr erwartungsgemäss hoch. Ebenfalls sehr hoch ist der Konsum von Cannabis (85%), Amphetamin (75%) und Ecstasy (69%). Auch Substanzen, die eher von einer Minderheit der Befragten konsumiert werden, wie z. B. Ketamin, wurden von knapp der Hälfte der Ketamin-Konsumierenden in den letzten 30 Tagen vor der Befragung eingenommen (47%).

Wie Abbildung 3 zeigt, ist die Anzahl Tage, an denen im letzten Monat konsumiert wurde, je nach Substanz sehr unterschiedlich. So wird deutlich, dass Cannabis nach Tabak am häufigsten nahezu täglich konsumiert wird. «Partydrogen» wie Ecstasy und Amphetamin hingegen werden am häufigsten an ein oder zwei Tagen pro Monat konsumiert. Bei Alkohol lässt sich aufgrund der Häufigkeitsverteilung des Konsums in den letzten 30 Tagen vermuten, dass die Befragten zumeist jedes Wochenende konsumieren.

Abb. 3: Anzahl Tage, an denen eine Substanz in den letzten 30 Tagen konsumiert wurde in der Stichprobe der Personen, welche innerhalb der vergangenen 12 Monate konsumiert haben (Angaben in Prozent mit Angabe gültiger Antworten zur 30-Tage-Prävalenz)



*Lesebeispiel Alkohol:* 14% der Befragten, die in den letzten 12 Monaten Alkohol getrunken hatten, taten dies an 20 und mehr Tagen, 20% an 9 bis 20 Tagen, 42% an 3 bis 9 Tagen, 19% an 1 oder 2 Tagen und 5% gar nicht innerhalb der letzten 30 Tage.

## 4.2 Alter bei Erstkonsum

Tabak und Alkohol werden nicht nur von nahezu jedem/jeder Befragten konsumiert, sondern wurden dies auch schon im Teenageralter. Mit durchschnittlich 14.1 Jahren konsumierten die Befragten erstmals Alkohol, mit 14.5 Jahren Tabak. Nur etwas älter waren im Schnitt die Befragten, als sie zum ersten Mal Cannabis konsumierten (15.4 Jahre). Im Gegensatz dazu ist das Erstkonsumalter bei den weiteren psychoaktiven Substanzen deutlich höher. Bei Ecstasy, Amphetamin und Kokain beträgt es durchschnittlich 20 Jahre. Am ältesten sind die Befragten, wenn sie zum ersten Mal Ketamin konsumieren (22.4 Jahre).

Wie in Tabelle 1 ersichtlich, variiert das Erstkonsumalter pro Substanz deutlich je nach Alter der Befragten. Dabei muss beachtet werden, dass lediglich ältere Befragte vom Erstgebrauch einer Substanz im höheren Alter berichten können.

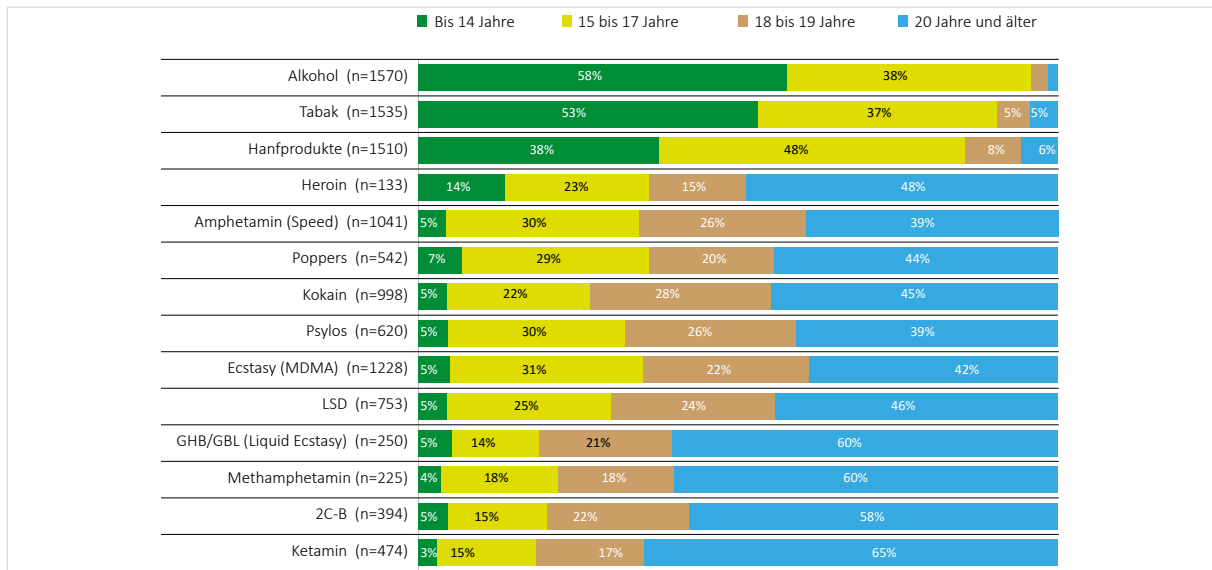
Tab. 1: Alters-Mittelwerte bei Erstkonsum einer psychoaktiven Substanz nach Altersgruppen (mit Angabe der Anzahl der gültigen Antworten)

Substanz	Alle Altersgruppen	Bis 20 Jahre	19 - 24 Jahre	25 - 29 Jahre	30 - 34 Jahre
Alkohol (n=1570)	14.1	13.8	14.1	14.1	13.8
Tabak (n=1535)	14.5	13.9	14.4	14.6	14.2
Hanfprodukte (n=1510)	15.4	14.8	15.3	15.5	15.5
Psylos (n=620)	19.5	16.9	18.1	20.6	19.8
Amphetamin (n=1041)	19.7	16.9	17.9	20.6	20.6
Ecstasy (MDMA) (n=1228)	19.6	16.9	18.0	20.5	21.0
Kokain (n=998)	20.1	17.2	18.2	20.5	21.5
LSD (n=753)	20.0	17.0	18.1	21.3	22.7
Poppers (n=542)	19.6	17.0	17.8	19.5	21.3
2C-B (n=394)	21.6	17.3	18.3	22.1	26.5
Methamphetamin (n=225)	22.0	17.0	18.7	22.1	22.6
GHB/GBL (Liquid Ecstasy) (n=250)	22.0	17.0	18.0	21.7	22.7
Ketamin (n=474)	22.4	17.6	19.1	22.6	25.7

*Lesebeispiel Cannabis (Hanfprodukte): Während das Erstkonsumalter bei Hanfprodukten in der Gruppe der bis 20-Jährigen bei 14,8 Jahren liegt, beträgt dieses bei den 30 bis 34-Jährigen 15,5 Jahre.*

Einen detaillierten Überblick über die tatsächliche Verteilung der Altersklassen je nach Substanz liefert die nachstehende Abbildung.

Abb. 4: Erstkonsum verschiedener Substanzen nach Altersgruppen (Angaben in Prozent mit Angabe der Anzahl der gültigen Antworten)



Lesebeispiel Alkohol: 58% der Befragten tranken zum ersten Mal Alkohol in ihrem 14. Lebensjahr, 38% konsumierten erstmals im Alter zwischen 15 und 17 Jahren.

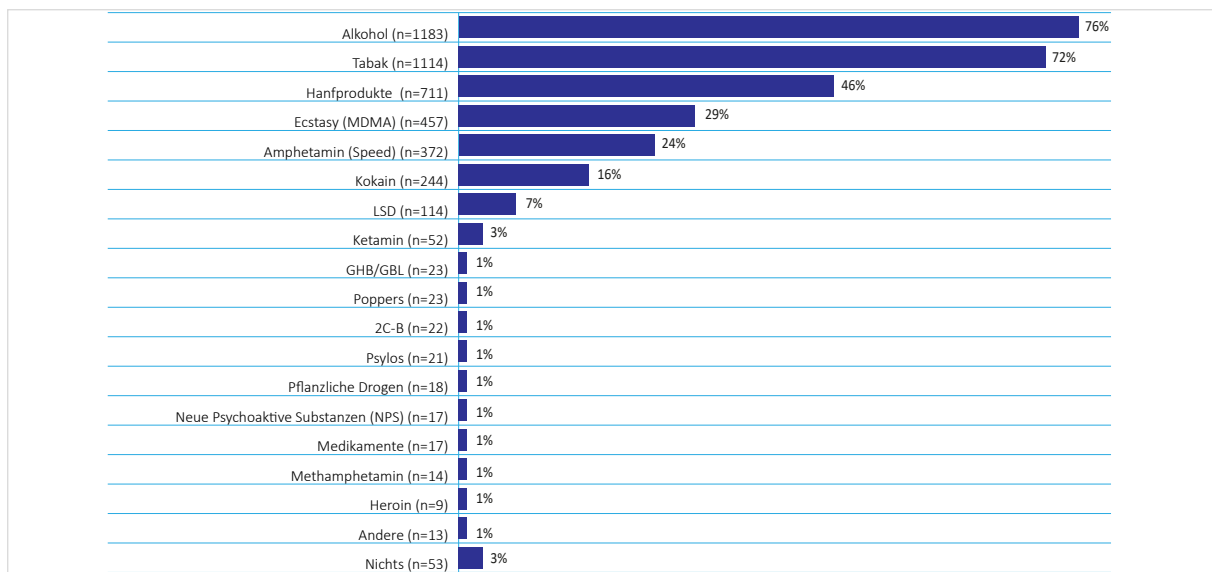
### 4.3 Konsum während einer typischen Partynacht

Zu einer typischen Partynacht gehören für die Mehrheit der Befragten vor allem Alkohol- (76%) und Tabakkonsum (72%) dazu. Im Schnitt trinken die Befragten 7 sogenannte Standarddrinks,<sup>3</sup> geraucht werden durchschnittlich 17.7 Zigaretten.

Für 46% gehört auch der Konsum von Hanfprodukten zu einer typischen Partynacht. Cannabis-konsumierende rauchen dabei durchschnittlich 2.2 Joints pro Partynacht. Ecstasy (29%) und Amphetamin (24%) gehören ebenfalls zu den häufiger konsumierten Substanzen. Ecstasy wird mehrheitlich in Form von Pillen eingenommen, durchschnittlich 1.6 in einer typischen Partynacht.

16% der Befragten nehmen an einer typischen Partynacht Kokain. Halluzinogen wirkende Substanzen wie LSD oder Ketamin werden nur von einer kleinen Minderheit konsumiert (vgl. Abb. 5).

Abb. 5: Konsum von psychoaktiven Substanzen während einer typischen Partynacht (N=1'550), Angaben in Prozent, n=Anzahl gültiger Antworten



Bei den Angaben zur Dosierung einzelner Substanzen (vgl. Tabelle 2) zeigt sich eine breite Streuung. Die Angaben zur Dosierung beziehen sich auf Personen, welche eine Lebensprävalenz bei der besagten Substanz aufweisen. Diese Werte sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die exakte Zeitspanne, innerhalb welcher konsumiert wurde, nicht erhoben wurde.<sup>4</sup> So ist es beispielsweise möglich, dass sich eine «typische Partynacht» auf einen Zeitraum von 24 Stunden und mehr erstreckt und die konsumierten Mengen vergleichsweise sehr hoch ausfallen können.

Tab. 2: Konsum während einer typischen Partynacht nach Menge und Art des Konsums von psychoaktiven Substanzen mit Angabe der Anzahl Antworten (n), kleinster und grösster Mengenangabe, Mittelwert und Standardabweichung (SD)

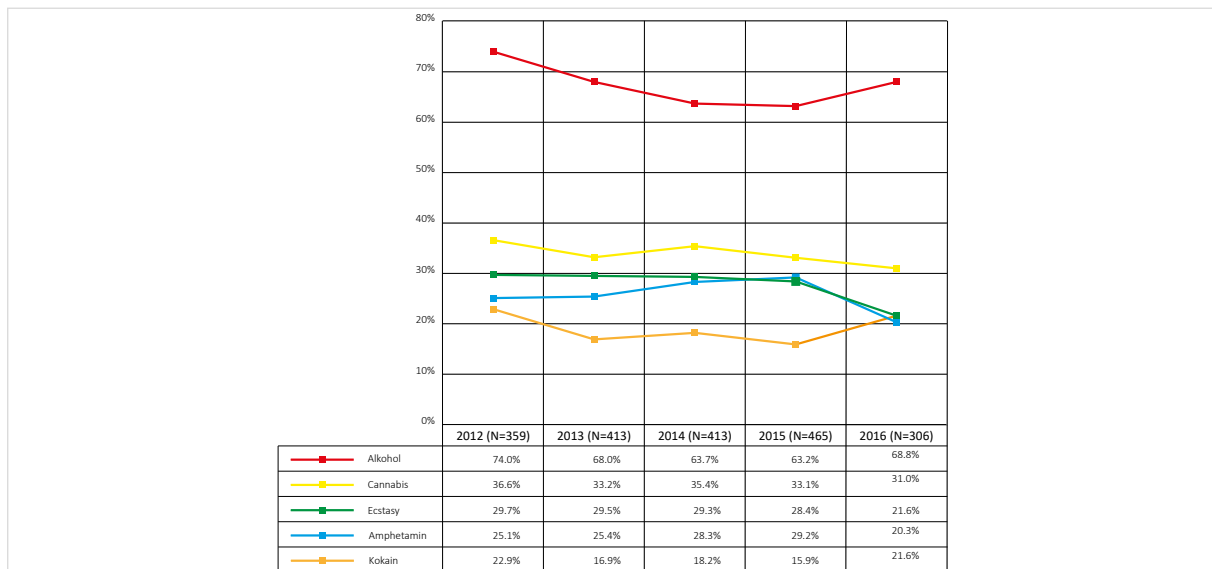
		n	Min	Max	Mittelwert	SD
Tabak	Anzahl Zigaretten	1099	1	60	17.67	10.7
Alkohol	Anzahl Standarddrinks	1167	1	40	6.93	4.7
Cannabis	Anzahl Joints	701	0.02	20	2.21	2.2
	Anzahl Pillen	317	0.3	5	1.57	0.9
Ecstasy	Anzahl Gramm geschluckt Pulver	146	0.03	3	0.60	1.9
	Anzahl Gramm geschnupft	48	0.06	2	0.66	0.4
Kokain	Anzahl Gramm geschnupft	237	0.02	5	1.01	0.9
	Anzahl Gramm geraucht	8	0.5	3	0.76	0.3
Amphetamin	Anzahl Gramm geschnupft	336	0.02	3	0.91	1.0
	Anzahl Gramm geschluckt	25	0.1	3	0.94	1.0

Der Konsum von Alkohol ist im Vergleich zum Vorjahr etwas gestiegen, ebenso der Konsum von Kokain, während der Konsum von Ecstasy und Amphetamin leicht gesunken ist (vgl. Abb. 6).<sup>5</sup>

3 Ein Standarddrink ist definiert als ein Glas Wein (etwa 1 dl), ein Bier (etwa 3 dl), ein Gläschen Spirituosen (etwa 2 cl), eine Flasche Alkopops, ein Aperitif oder ein Longdrink. Ein grosses Bier entspricht 2 Standardgetränken, eine Flasche Wein 7 Standardgetränken.

4 Die Daten wurden in Hinblick auf Extremwerte bereinigt.

Abb. 6: Prozentuale Anteile der Freizeitdrogenkonsumierenden, die angaben, während einer typischen Partynacht Alkohol, Cannabis, Ecstasy, Amphetamin oder Kokain zu konsumieren – in Abhängigkeit des Erhebungsjahres

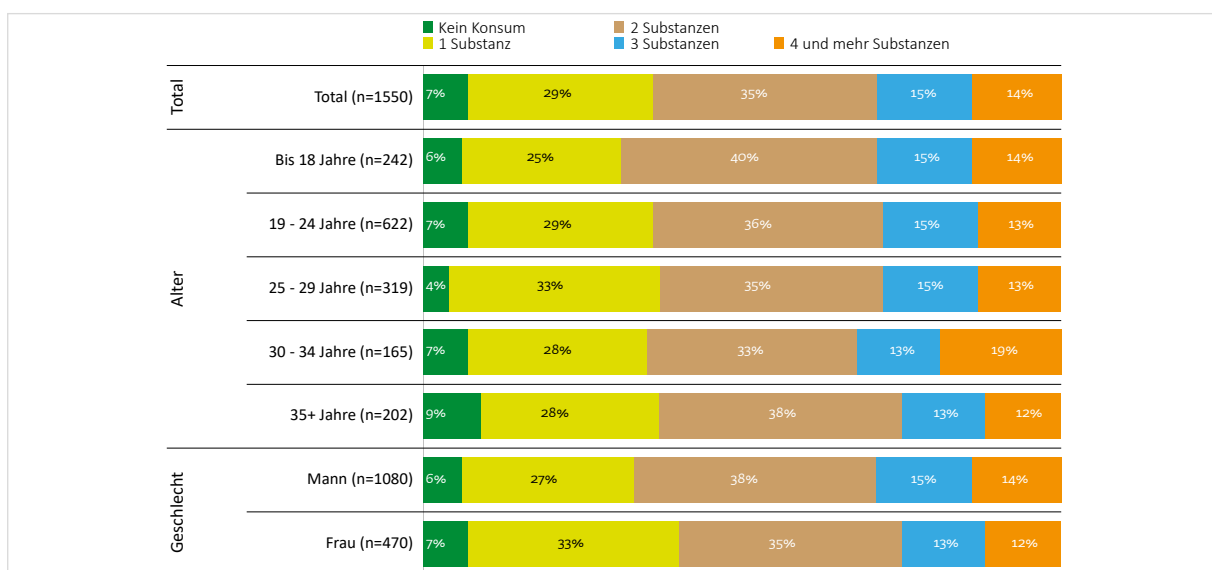


### Mischkonsum

Mischkonsum bezeichnet den gleichzeitigen oder zeitnahen Konsum mehrerer psychoaktiver Substanzen, sodass sich deren Wirkspektren überlappen. In der nachstehenden Analyse wird der Konsum von Tabak aus der Auswertung ausgeschlossen, da zum einen ein sehr hoher Anteil der Befragten während einer typischen Partynacht Tabak raucht, andererseits das Wechselwirkungspotential mit anderen psychoaktiven Substanzen vergleichsweise gering ist.<sup>6</sup>

65% der Umfrageteilnehmenden gaben an, in einer typischen Partynacht mindestens zwei psychoaktive Substanzen zu konsumieren. Dabei nehmen 36% der Befragten zwei und 15% der Befragten drei verschiedene Substanzen zu sich. Wie in der nachstehenden Abbildung dargestellt, zeigen sich jeweils nur kleinere Unterschiede nach Alter und Geschlecht.

Abb. 7: Anzahl während einer typischen Partynacht konsumierter Substanzen nach Alter und Geschlecht in der Gesamtstichprobe (N=1'567) (Angaben in Prozent)

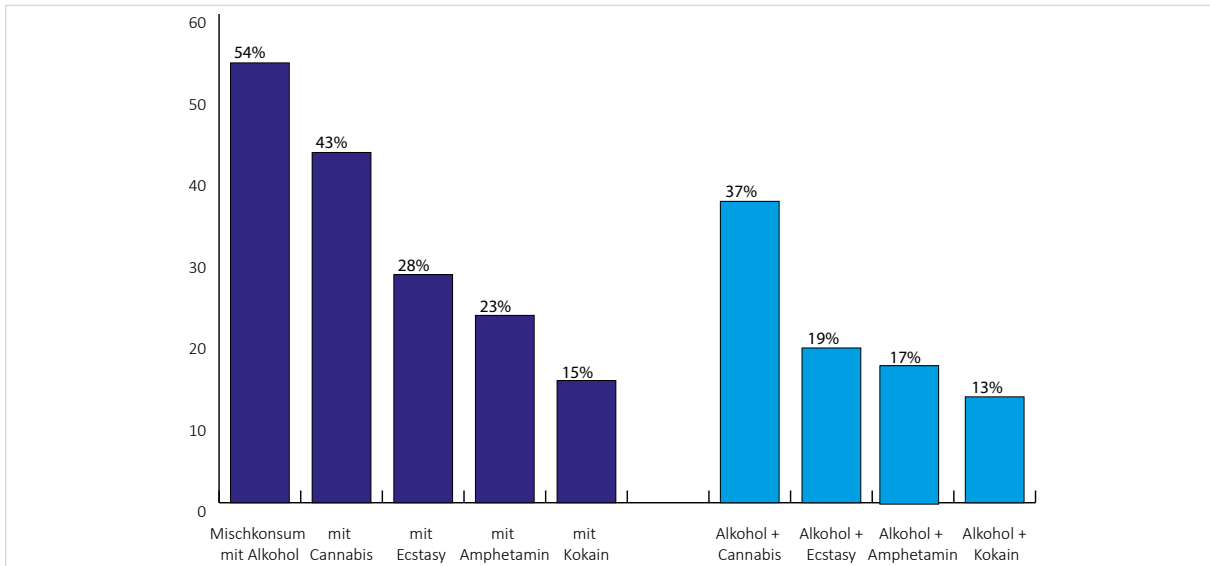


5 Zu beachten gilt, dass hier nur die Daten der Jugendberatung Streetwork Zürich dargestellt werden. Da die Stichproben selbstselektiv zustande kamen und nicht repräsentativ sind, sind Hypothesen über Trends nur mit grosser Vorsicht aufzustellen.

6 Synthesebericht – Früherkennung und Frühintervention bei problematischem Substanzkonsum im Schweizer Nachtleben. In: Tätigkeitsbericht Safer Nightlife Schweiz 2013 / 2014 (S.27)

Die grosse Mehrheit der Befragten, die mindestens zwei Substanzen konsumieren, nehmen dabei Alkohol und eine weitere Substanz zu sich. Bezogen auf die Gesamtstichprobe ergibt dies folgendes Bild (vgl. Abb. 8): Mehr als die Hälfte der Befragten (54%) konsumiert während einer typischen Partynacht Alkohol und mindestens eine weitere Substanz. 43% der Befragten konsumieren mindestens Alkohol und Cannabis zusammen. 28% der Befragten betreiben Mischkonsum mit Ecstasy. 15% der Befragten nehmen während einer typischen Partynacht mindestens Alkohol und Kokain zu sich.

Abb. 8: Mischkonsum mit Substanzen in der Gesamtstichprobe (N=1'622) (Angaben in Prozent)



## 4.4 Alkoholkonsum

Wie die bisherigen Ergebnisse zeigen, ist Alkohol (neben Tabak) die am häufigsten konsumierte Partydroge überhaupt und gehört für ca. 3 von 4 Teilnehmenden der Befragung zu einer typischen Partynacht dazu. Im Folgenden wird der Alkoholkonsum vor allem an Wochenenden detaillierter beschrieben.

### Konsum an Wochenenden in den letzten 12 Monaten (Freitag bis Sonntag)

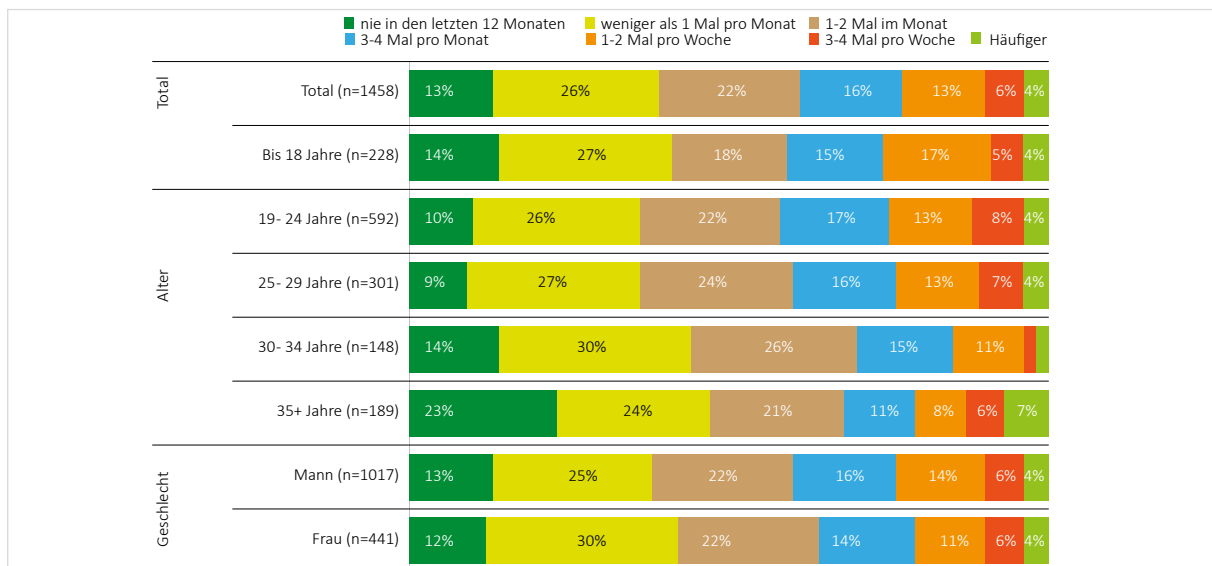
Der Alkoholkonsum am Wochenende (Freitag bis Sonntag) ist unterschiedlich stark ausgeprägt. 61% der Befragten konsumieren normalerweise an einem Tag pro Wochenende Alkohol, 20% an 2 Tagen und 12% an allen drei Tagen. Lediglich 7% der Befragten trinken an einem Wochentag normalerweise nicht. Frauen trinken tendenziell an weniger Wochentagen Alkohol.

Die Menge des Alkoholkonsums an einem durchschnittlichen Tag am Wochenende variiert. Knapp die Hälfte der Befragten trinken dann bis zu 4 Standardgetränken, während 15% der Befragten 9 Standardgetränke und mehr trinken. Zwischen Frauen und Männern gibt es in diesem Punkt kaum Unterschiede.

### Häufigkeit von „Rauschtrinken“

Neben der Anzahl Standarddrinks wurde auch die Häufigkeit von Konsumgelegenheiten erhoben, bei welchen 4 (bei Frauen) resp. 5 (bei Männern) Standardgetränke getrunken werden. Ab dieser Menge wird auch vom „Rauschtrinken“ gesprochen. Für 61% der Befragten trifft dies mindestens einmal im Monat zu. Lediglich 13% der Befragten gaben an, in den letzten 12 Monaten nie diese Anzahl von Standarddrinks erreicht zu haben. Hier zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede deutlicher. Während 62% der Männer mindestens einmal pro Monat 5 Standarddrinks zu sich nehmen, sind es bei Frauen 57% (bei 4 Standarddrinks). 23% der Befragten erreichen diese Anzahl an Standardgetränken mindestens einmal pro Woche (vgl. Abbildung 9).

Abb. 9: Häufigkeit des Konsums von 4 bzw. 5 Standardgetränken bei einer Gelegenheit nach Alter und Geschlecht in der Gesamtstichprobe der Alkoholtrinkenden (N=1'458), Angaben in Prozent



## 4.5 Kurzfristige und langfristige Probleme der konsumierenden

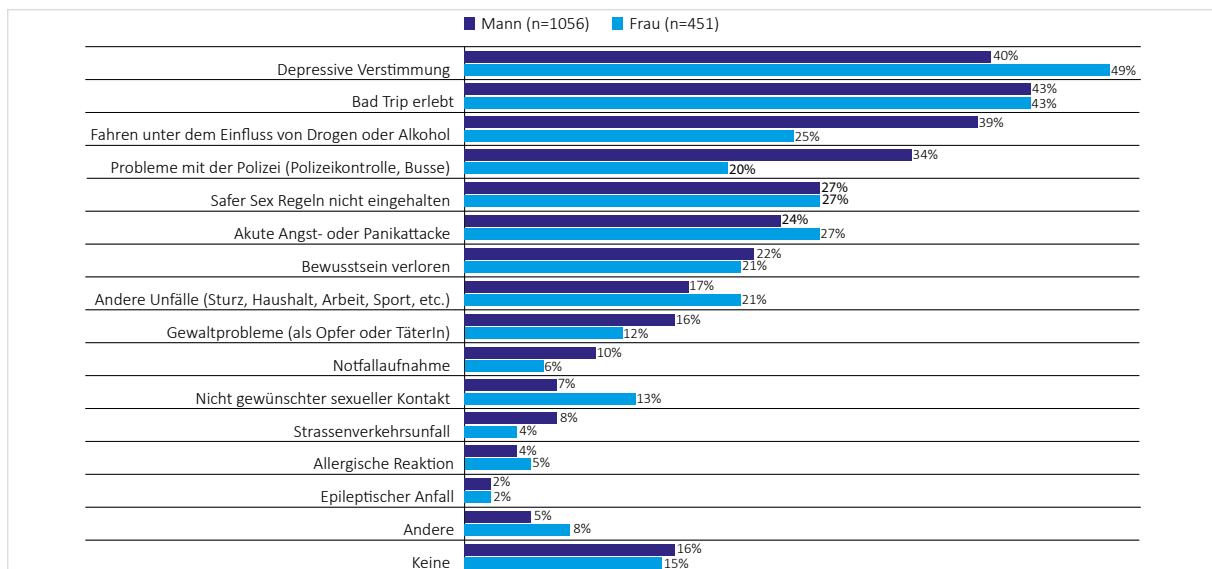
### Kurzfristige Probleme

Die Mehrheit der Befragten hatte schon einmal ein kurzfristiges Problem nach der Einnahme von psychoaktiven Substanzen (84%). Am häufigsten gaben die Befragten an, an depressiver Verstimmung gelitten (43%) oder einen Bad Trip erlebt zu haben (43%). Ein Viertel der Befragten hatte schon einmal eine akute Angst- oder Panikattacke, jeder/jede Fünfte (21%) schon einmal das Bewusstsein verloren und 9% mussten nach der Einnahme in die Notfallaufnahme. Allergische Reaktionen oder epileptische Anfälle traten dagegen sehr selten auf. Neben körperlichen und psychischen Beschwerden kam es auch zu anderen Folgen. 35% der Befragten gaben an, schon einmal unter Einfluss von Alkohol oder Drogen ein Fahrzeug gelenkt zu haben, 30% hatten Probleme mit der Polizei und 7% waren nach dem Konsum in einen Strassenverkehrsunfall verwickelt. Gewaltprobleme (als Opfer oder Täter) traten bei 15% der Befragten auf.

Dass der Konsum von psychoaktiven Substanzen auch Auswirkungen auf das Sexualverhalten hat, ist bekannt. 27% der Befragten gaben an, dass sie unter Konsumeinfluss die Safer-Sex-Regeln nicht eingehalten hatten, bei 9% der Befragten kam es zu einem nicht gewünschten sexuellen Kontakt.

Betrachtet man die kurzfristigen Probleme nach Geschlecht, so kann man einige deutliche Unterschiede feststellen. So fahren bedeutend mehr Männer als Frauen unter Alkohol- und Drogeneinfluss ein Fahrzeug, dementsprechend haben sie häufiger Probleme mit der Polizei.

Abb. 10: Häufigkeit der kurzfristigen Probleme nach der Einnahme von psychoaktiven Substanzen nach Geschlecht (N=1'507; Mehrfachantworten möglich), Angaben in Prozent, n=Anzahl gültiger Antworten



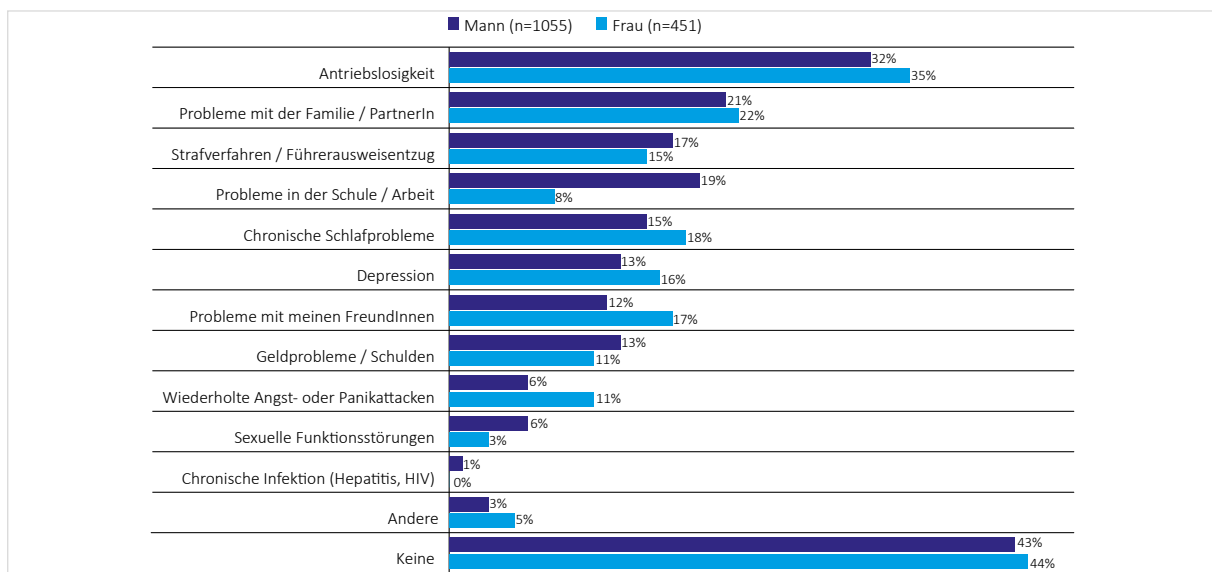


## Langfristige Probleme

Im Gegensatz zu den kurzfristigen Problemen treten langfristige Probleme bei den Befragten weniger häufiger auf. Dennoch geben 57% der Umfrageteilnehmenden auch langfristige Probleme an. Diese sind vielfältiger Natur.

Am häufigsten wird Antriebslosigkeit genannt (33%), gefolgt von Problemen mit Familie und/oder PartnerIn (21%) und Problemen in der Schule bzw. bei der Arbeit (17%). 16% der Befragten sind von einem Strafverfahren oder dem Führerausweisentzug betroffen, wobei es hier deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt (19% resp. 8%). Weitere langfristige Probleme, die die Befragten häufiger nannten, sind chronische Schlafprobleme (16%), Depression (14%) sowie Geldprobleme/Schulden (12%). Auch hier gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede (vgl. Abb. 11).

Abb. 11: Häufigkeit der langfristigen Probleme nach der Einnahme von psychoaktiven Substanzen nach Geschlecht der Befragten (N=1'506; Mehrfachantworten möglich), Angaben in Prozent, n=Anzahl gültiger Antworten



## 4.6 Analyse von Substanzen (drug checking) und Informationsverhalten

### Drug Checking

13% der Befragten liessen schon einmal eine Substanz analysieren und nutzten somit ein Drug-Checking-Angebot. 53% davon liessen erst einmal eine Substanz analysieren, 31% zwischen 2 und 5 Mal.

Da den Konsumierenden nicht immer ein Drug Checking zur Verfügung steht, wurde gefragt, an welchen Anhaltspunkten sie sich orientieren, um die Inhaltsstoffe und/oder Dosierung einer Substanz einzuschätzen. 46% der Befragten geben an, dass sie nie bei einer unbekannt Person etwas kaufen würden, die Hälfte der Befragten orientiert sich an ihren eigenen Erfahrungen oder an den Erfahrungen anderer. Nur einer kleinen Minderheit (4%) ist es egal: Sie würden so oder so konsumieren. Es gibt hier keine geschlechtsspezifischen Unterschiede und auch nach Altersgruppen sind nur minimale Unterschiede auszumachen.

### Informationen über Medien

Die Befragten sollten auch angeben, ob und wenn ja über welche Medien sie sich über psychoaktive Substanzen informieren. Nur eine kleine Minderheit (7%) informiert sich überhaupt nicht über Medien. Dabei muss beachtet werden, dass die Mehrheit der Befragten in einem Setting befragt wurden, wo Informationen zum Drogenkonsum gegeben wurden, wie z. B. an Informationsständen bei Partyanlässen oder bei einem Drug Checking.

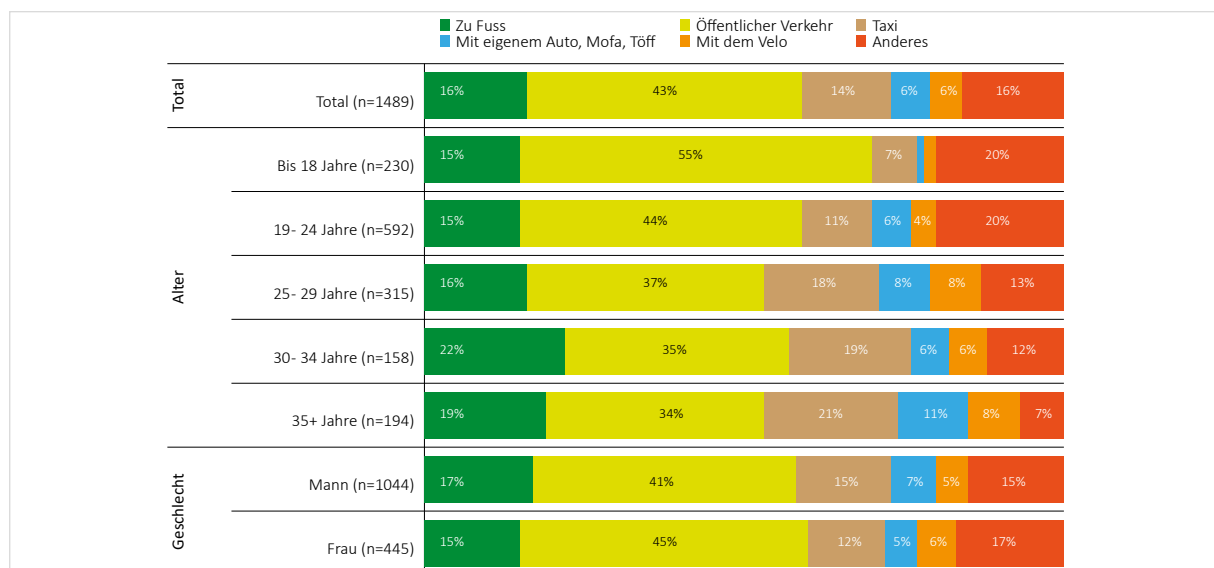
Die überwiegende Mehrheit nutzt als Informationsquelle das Internet. Am häufigsten werden Websites mit Substanzinformationen besucht (68%), gefolgt von Foren im Internet (65%). 40% der Befragten geben auch an, sich über Substanzwarnungen zu informieren. Offline-Medien wie Fachbücher (25%), Flyer, Broschüren (27%) oder Zeitungen/TV (18%) werden deutlich seltener genutzt.

## 4.7 Ausgang und Verkehrsmittel nach Hause

Zum Abschluss der Befragung wurden die Teilnehmer gebeten, freiwillig Angaben zu ihrem Ausgangsverhalten zu machen. Gefragt, wie oft sie in den letzten 30 Tagen im Ausgang waren – dazu zählen ein Club- oder Barbesuch, Partys, Festivals etc. – gaben 90% der Befragten an, mindestens einmal im Monat auszugehen. Knapp jeder/jede Fünfte (18%) geht dabei genau einmal und jeder/jede Dritte 2 - 3 Mal im Monat in den Ausgang.

Nach dem Ausgang nutzen 42% der Befragten typischerweise die öffentlichen Verkehrsmittel, um nach Hause zu gelangen, 16% gehen zu Fuss, 14% nehmen sich ein Taxi. Nur eine Minderheit (6%) fährt mit dem eigenen Auto, Mofa oder Motorrad nach Hause. Alter und Verkehrsmittelwahl hängen stark miteinander zusammen. Wie in Abbildung 11 ersichtlich, nutzen jüngere Befragte öfters die öffentlichen Verkehrsmittel, die älteren etwas mehr ihr eigenes Fahrzeug.

Abb. 12: Typisches Verkehrsmittel nach Ausgang nach Alter und Geschlecht (N=1'489), Angaben in Prozent, n=Anzahl gültiger Antworten

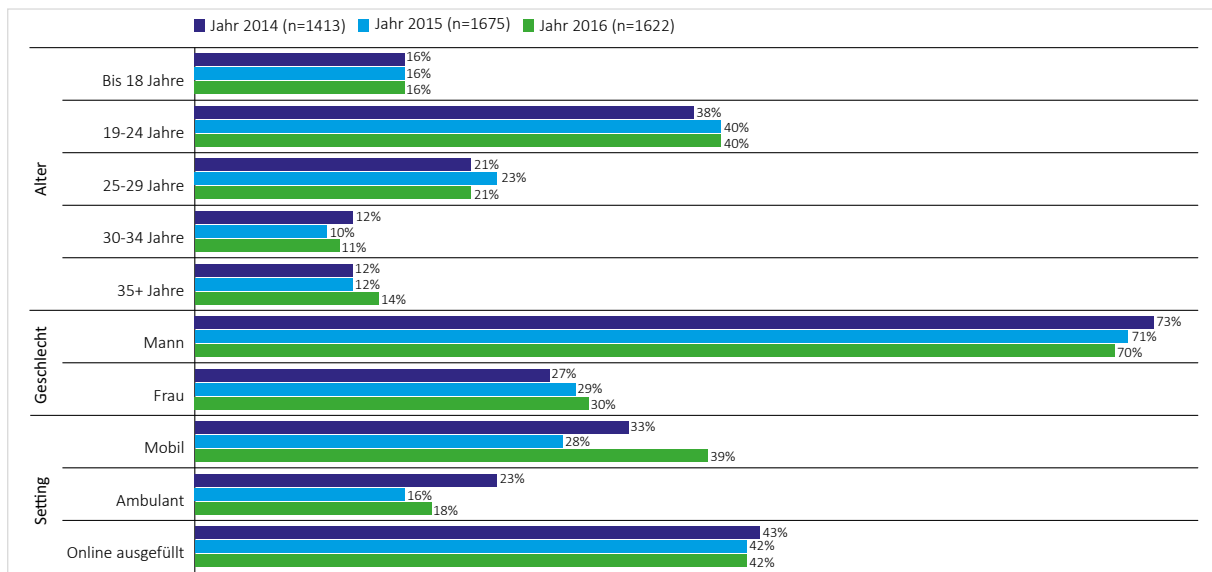


# 5. IM FOKUS I: SUBSTANZKONSUM NACH ALTER IM JAHRESVERGLEICH

## 5.1 Zusammensetzung der Stichproben der Jahre 2014 - 2016

Ziel dieser Zusatzauswertung ist es zu analysieren, inwieweit über die Erhebungsjahre 2014 bis 2016 hinweg Unterschiede beim Konsum psychoaktiver Substanzen zwischen den Altersklassen existieren. In den nachstehenden Auswertungen wird nur der Konsum der sechs am häufigsten konsumierten Substanzen (Alkohol, Tabak, Hanfprodukte, Kokain, Ecstasy und Amphetamin) näher betrachtet. Ausgangspunkt für die Interpretation der Ergebnisse sind die Zusammensetzungen der Stichproben der Jahre 2014 bis 2016 (Abb. 13). Hier zeigen sich vor allem in den Alters- und Geschlechtsklassen stabile Anteilswerte. Es gibt kaum Unterschiede zwischen den Erhebungsjahren.

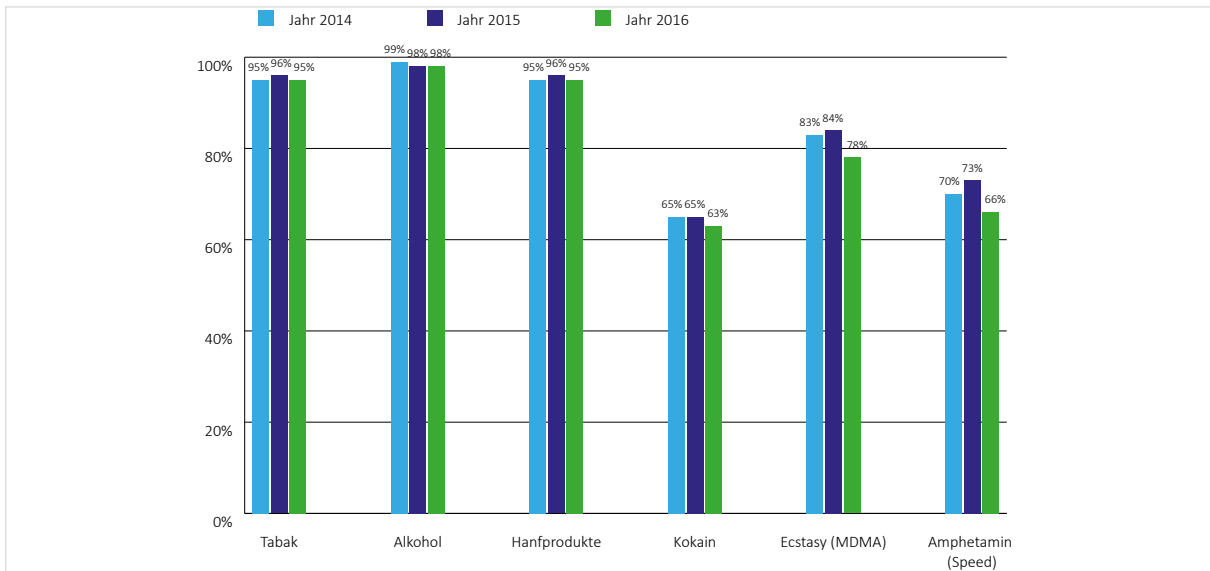
Abb. 13: Zusammensetzung der Stichprobe nach Alter und Geschlecht im Jahresvergleich (in Prozent)



## 5.2 Vergleich der Lebensprävalenzen

Betrachtet man die Lebenszeitprävalenzen der sechs am häufigsten konsumierten Substanzen, so ist festzustellen, dass sich diejenigen von Tabak, Alkohol, Hanfprodukten und Kokain im Verlauf der Jahre kaum verändert haben. Ein tendenziell leichter Rückgang ist jedoch bei Ecstasy (MDMA) und Amphetamin vom Jahr 2015 auf das Jahr 2016 ersichtlich (vgl. Abb.14).

Abb.14: Lebenszeitprävalenzen in der Gesamtstichprobe, Vergleich der Jahre 2014 – 2016, Angaben in Prozent



Dieser Rückgang bei Ecstasy (MDMA) und Amphetamin ist vor allem in den Altersklassen bis 18 Jahre und bei den 19- bis 24-Jährigen feststellbar (vgl. Abb.15 – 18). Haben 2015 noch 74% der bis 18-Jährigen angegeben, jemals Ecstasy konsumiert zu haben, sind es 2016 63%. Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Amphetamin (2015: 64% / 2016: 51%). Bei den 19- bis 24-Jährigen ist zudem ein leichter Rückgang beim Konsum von Kokain feststellbar.

Abb.15: Lebenszeitprävalenzen in der Alterskategorie bis 18 Jahre, Vergleich der Jahre 2014 – 2016, Angaben in Prozent

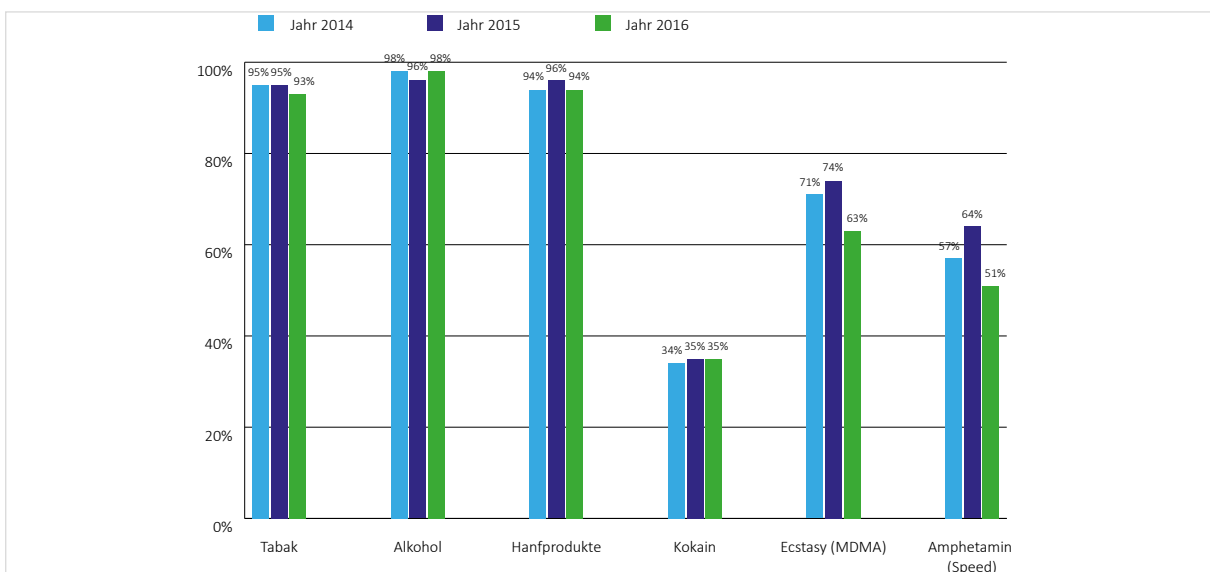


Abb.16: Lebenszeitprävalenzen in der Alterskategorie 19 bis 24 Jahre, Vergleich der Jahre 2014 - 2016, Angaben in Prozent

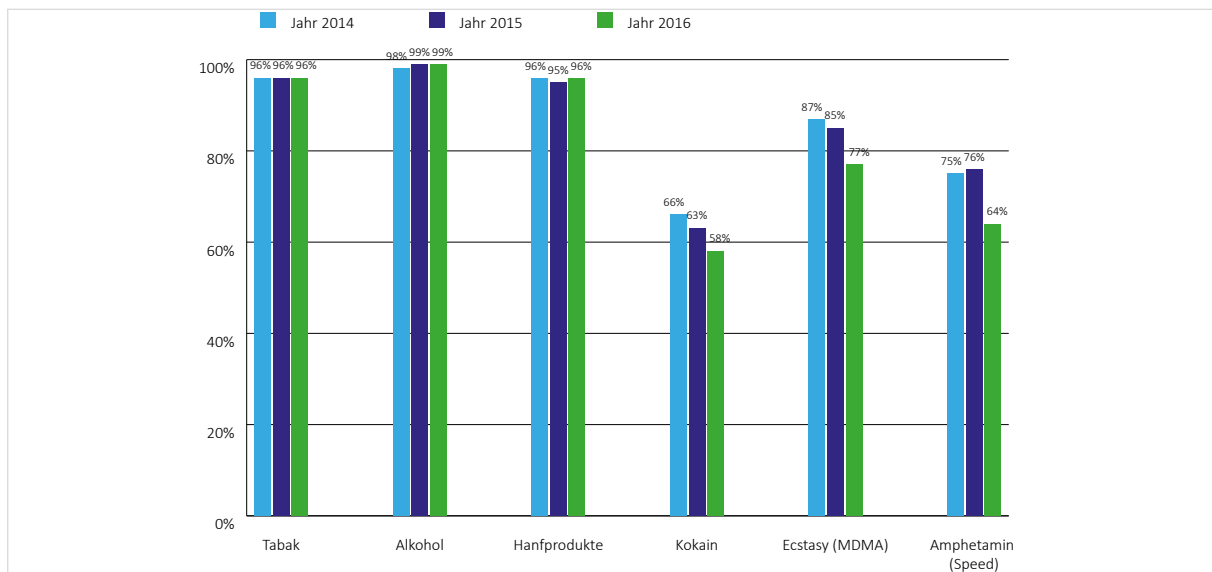


Abb.17: Substanz Ecstasy (MDMA): Lebenszeitprävalenzen in den verschiedenen Alterskategorien, Vergleich der Jahre 2014 - 2016, Angaben in Prozent

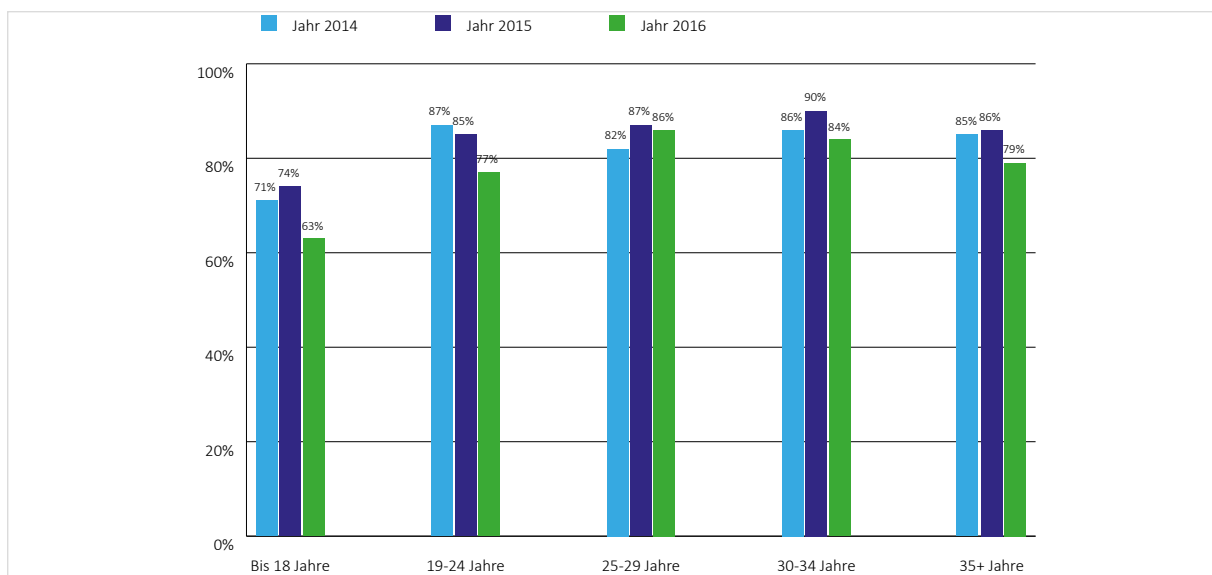
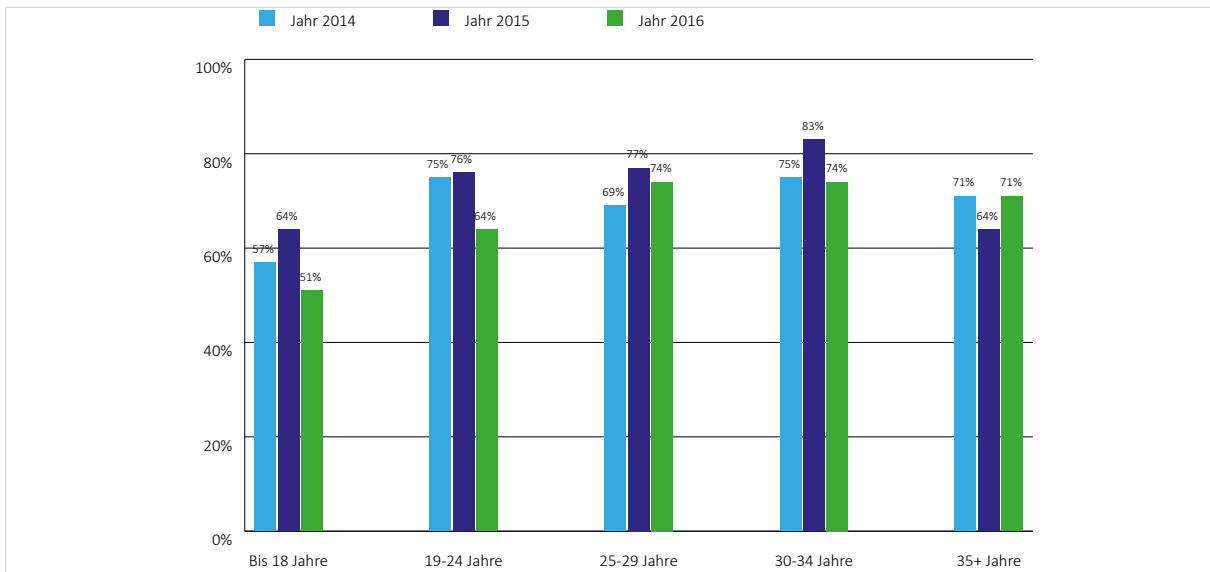


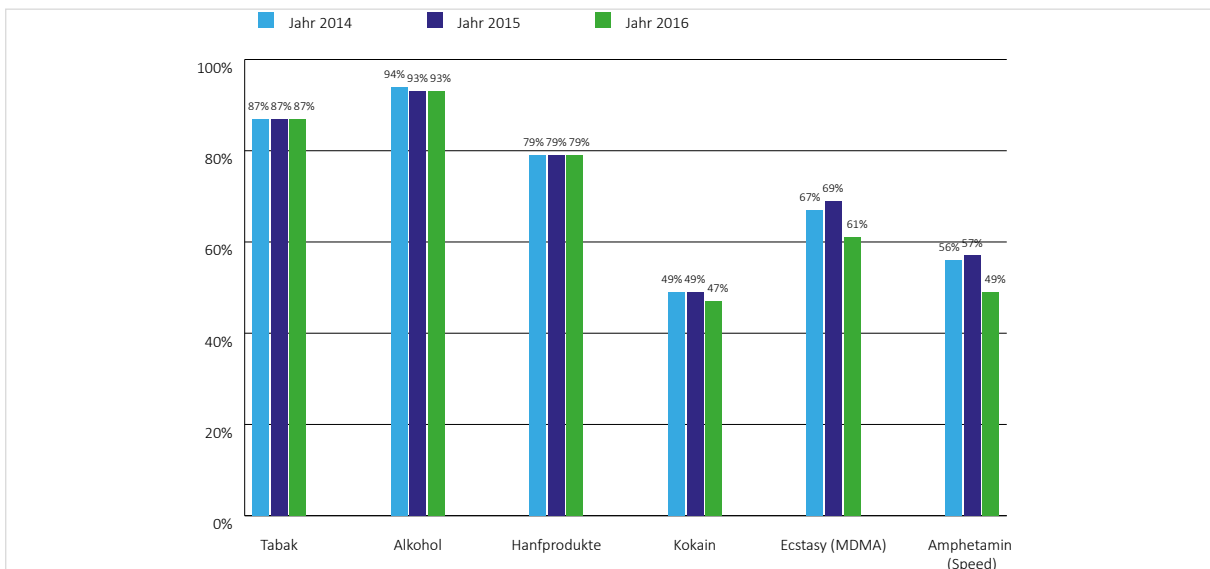
Abb.18: Substanz Amphetamin: Lebenszeitprävalenzen in den verschiedenen Alterskategorien, Vergleich der Jahre 2014 - 2016, Angaben in Prozent



### 5.3 Vergleich Konsum in den letzten 12 Monaten

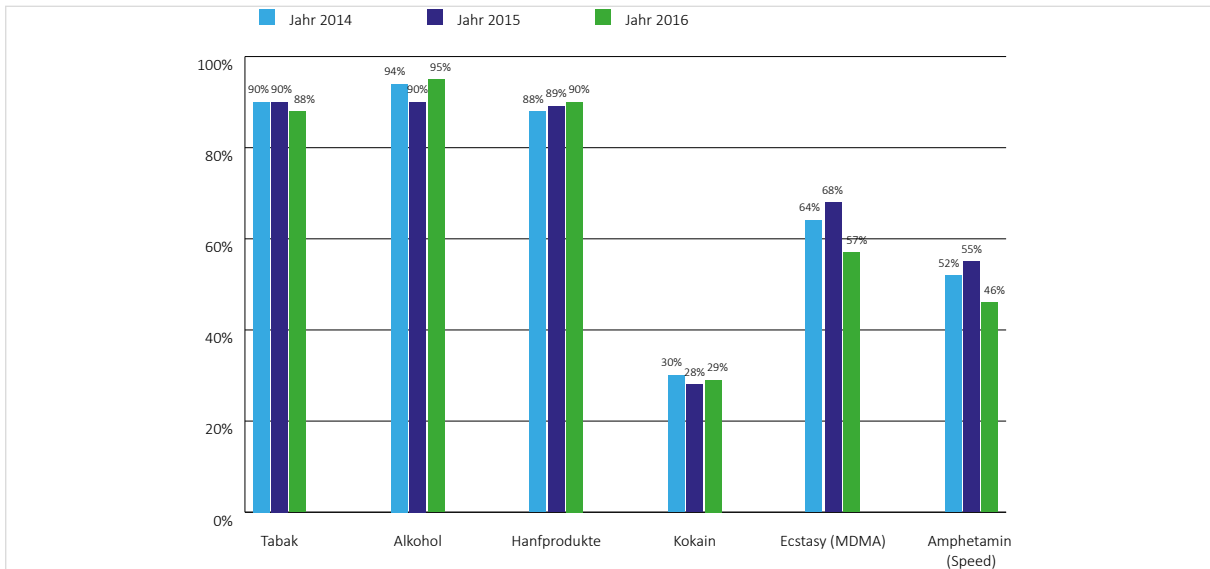
Betrachtet man den Konsum von Substanzen in den letzten 12 Monaten, so fallen die Unterschiede zwischen den Jahren geringer aus, als bei den Lebenszeitprävalenzen, dennoch kann man auch hier einen leichten Rückgang bei Ecstasy und Amphetamin erkennen (Abb. 19).

Abb.19: Konsum in den letzten 12 Monaten, Vergleich der Jahre 2014 - 2016, Angaben in Prozent der Gesamtstichproben



Ein differenziertes Bild zeigt sich, wenn man die Altersklassen genauer betrachtet. Gaben 2015 noch 68% der befragten bis 18 Jahre an, in den letzten 12 Monaten Ecstasy konsumiert zu haben, sind es im Jahr 2016 57% (Abb. 20).

Abb.20: Konsum in den letzten 12 Monaten in der Alterskategorie bis 18 Jahre, Vergleich der Jahre 2014 - 2016, Angaben in Prozent



In der Altersklasse der 19 bis 24jährigen fällt der geringere Konsum von Amphetamin im Vergleich der Jahre 2015 und 2016 auf (Abb. 21). In der Altersklasse der 25- bis 29-Jährigen gibt es im Jahresvergleich praktisch keine Unterschiede (Abb. 22).

Abb.21: Konsum in den letzten 12 Monaten in der Altersklasse 19 bis 24 Jahre, Vergleich der Jahre 2014 - 2016, Angaben in Prozent

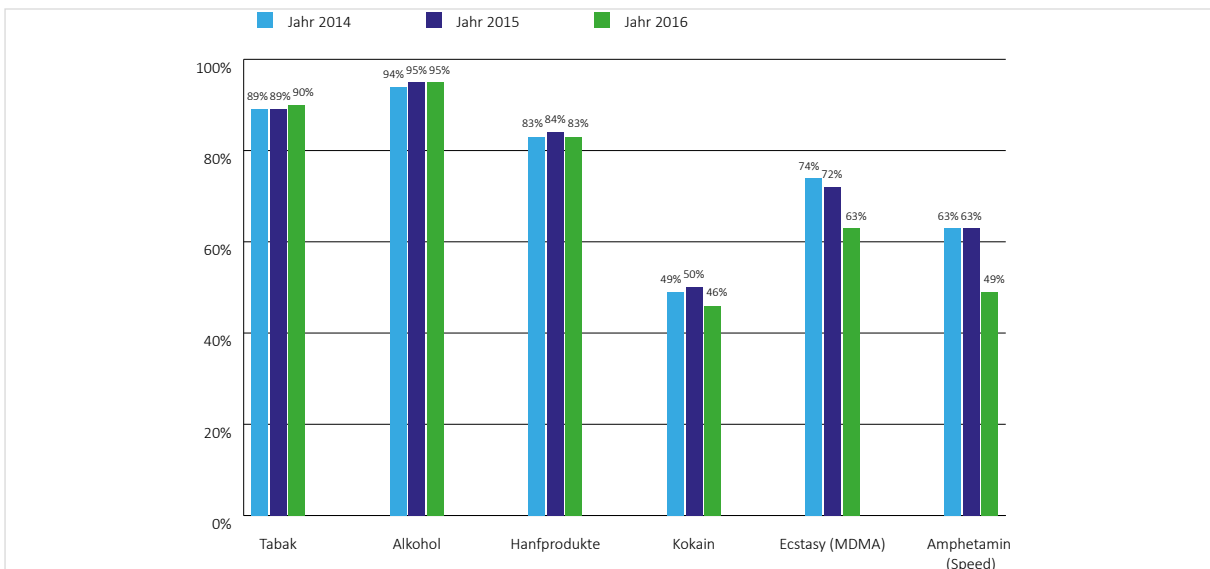


Abb.22: Konsum in den letzten 12 Monaten in der Altersklasse 25 bis 29 Jahre, Vergleich der Jahre 2014 - 2016, Angaben in Prozent

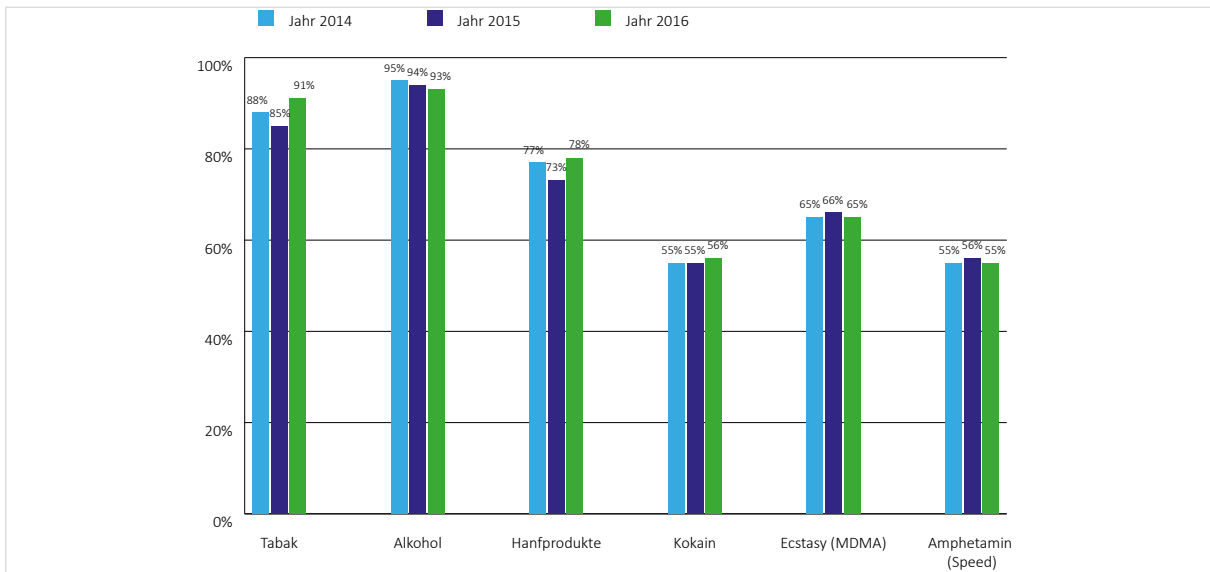


Abb.23: Konsum in den letzten 12 Monaten in der Altersklasse 30 bis 34 Jahre, Vergleich der Jahre 2014 - 2016, Angaben in Prozent

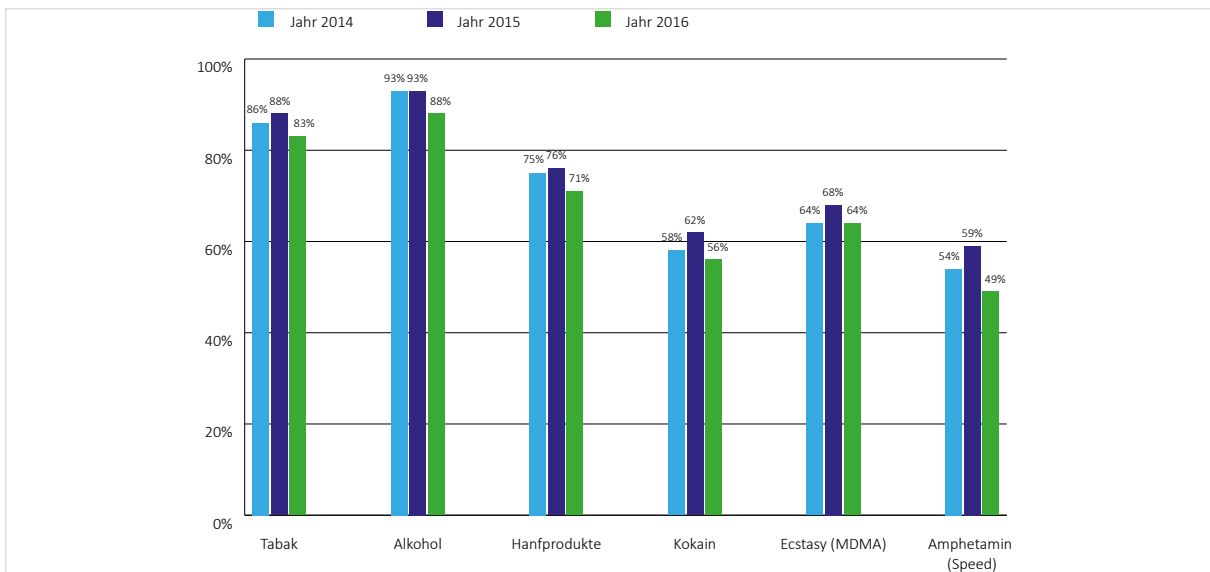
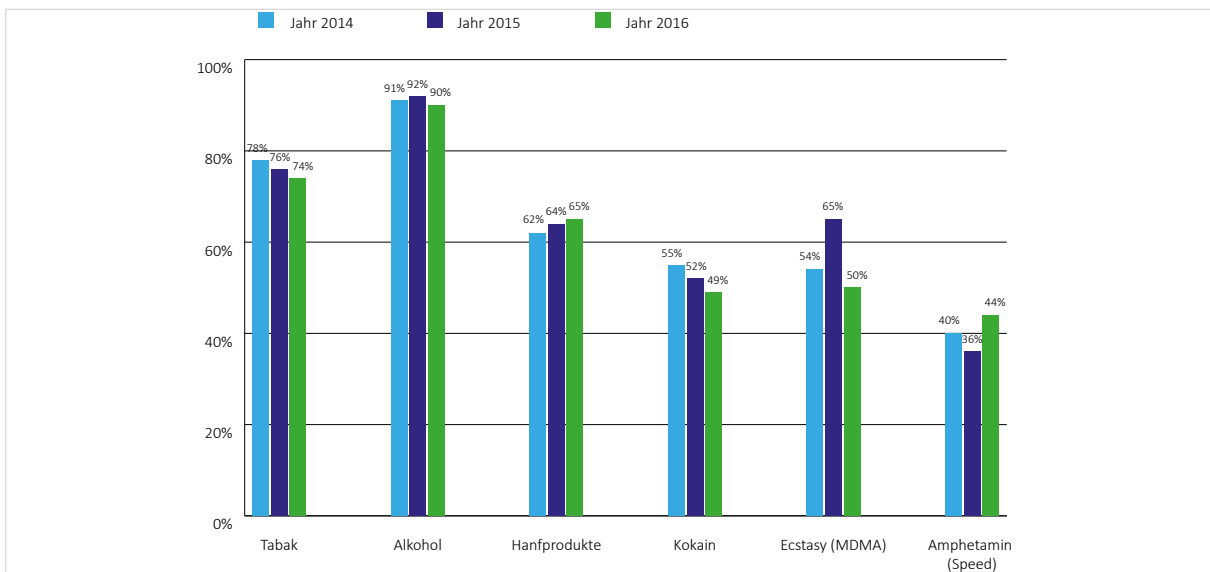




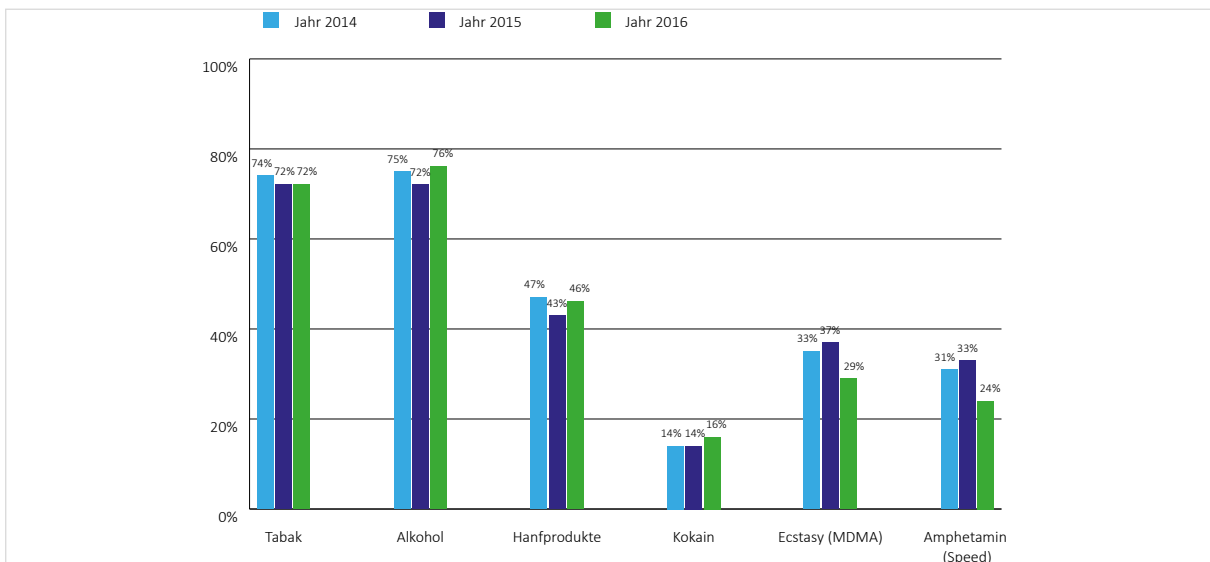
Abb.24: Konsum in den letzten 12 Monaten in der Altersklasse 35 Jahre und älter, Vergleich der Jahre 2014 - 2016, Angaben in Prozent



#### 5.4 Vergleich Konsum während einer typischen Partynacht

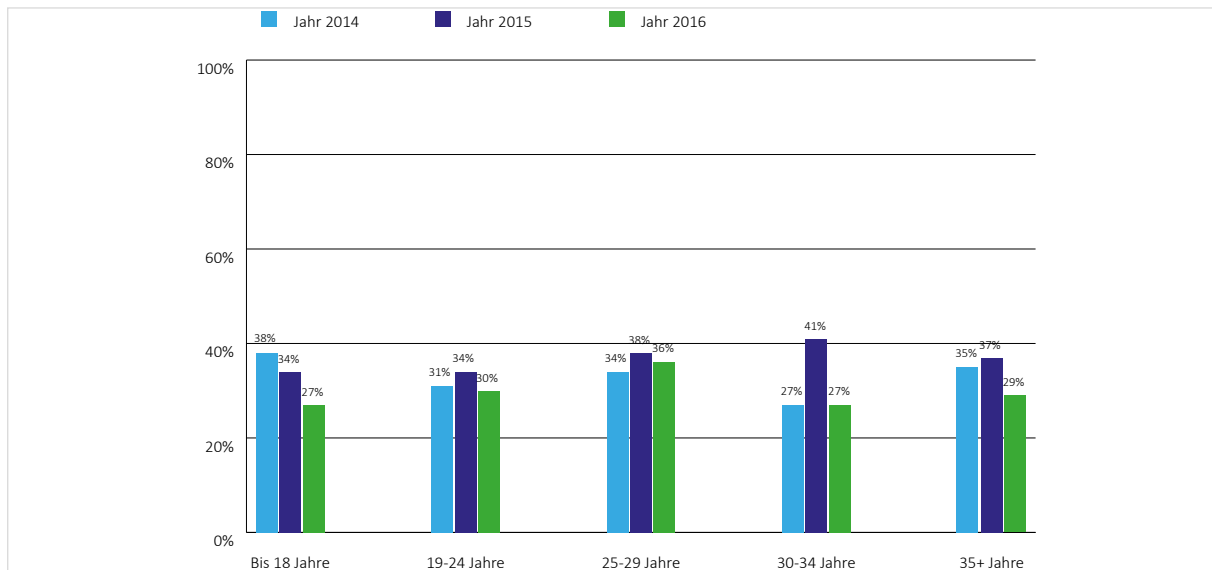
Vergleicht man die Jahreswerte beim Konsum während einer typischen Partynacht, so ist ebenfalls eine leichte Tendenz für einen Rückgang bei Ecstasy und Amphetamin zu erkennen (analog zur Lebenszeitprävalenz und zum Konsum innerhalb der letzten 12 Monate).

Abb.25: Konsum während einer typischen Partynacht, Vergleich der Jahre 2014 – 2016, Angaben in Prozent der Gesamtstichprobe



Der Rückgang des Konsums von Ecstasy im Jahresvergleich 2015 – 2016 fällt in den verschiedenen Altersklassen unterschiedlich stark aus (vgl. Abb. 26).

Abb.26: Substanz Ecstasy: Konsum während einer typischen Partynacht in den verschiedenen Altersgruppen, Vergleich der Jahre 2014 - 2016, Angaben in Prozent



Eine Übersicht über den Konsum während einer typischen Partynacht über alle Altersklassen hinweg liefert die nachstehende Tabelle 4.

Tab. 4: Konsum verschiedener Substanzen während einer typischen Partynacht nach Altersklassen, Vergleich der Jahre 2014 - 2016, Angaben in Prozent

		Jahr 2014	Jahr 2015	Jahr 2016
Tabak	Bis 18 Jahre	81%	79%	76%
	19 bis 24 Jahre	76%	75%	75%
	25 bis 29 Jahre	75%	70%	72%
	30 bis 34 Jahre	73%	73%	72%
	35 Jahre und älter	55%	56%	60%
Alkohol	Bis 18 Jahre	68%	64%	71%
	19 bis 24 Jahre	78%	75%	79%
	25 bis 29 Jahre	79%	77%	82%
	30 bis 34 Jahre	81%	73%	72%
	35 Jahre und älter	62%	62%	70%
Hanfprodukte	Bis 18 Jahre	62%	69%	64%
	19 bis 24 Jahre	50%	42%	49%
	25 bis 29 Jahre	45%	39%	39%
	30 bis 34 Jahre	38%	33%	36%
	35 Jahre und älter	28%	31%	33%
Kokain	Bis 18 Jahre	5%	4%	8%
	19 bis 24 Jahre	13%	14%	16%
	25 bis 29 Jahre	16%	18%	14%
	30 bis 34 Jahre	22%	12%	21%
	35 Jahre und älter	18%	19%	22%
Ecstasy (MDMA)	Bis 18 Jahre	39%	41%	33%
	19 bis 24 Jahre	38%	34%	27%
	25 bis 29 Jahre	31%	34%	27%
	30 bis 34 Jahre	34%	38%	36%
	35 Jahre und älter	27%	41%	27%
Amphetamin (Speed)	Bis 18 Jahre	33%	27%	24%
	19 bis 24 Jahre	32%	37%	21%
	25 bis 29 Jahre	33%	32%	29%
	30 bis 34 Jahre	26%	43%	31%
	35 Jahre und älter	25%	19%	20%

## 6. IM FOKUS II: AUSWERTUNG SUBSTANZKONSUM NACH ART DES SETTINGS

### 6.1 Struktur der Stichprobe nach Setting

Diese Zusatzanalyse beschränkt sich auf das Jahr 2016 und will die Frage beantworten, ob sich das Konsumverhalten der in ambulanten Drug-Checking-Angeboten Befragten (DIB+ in Bern, bzw. DIZ in Zürich) von demjenigen der im Rahmen von mobilen Einsätzen Befragten (Infostände, mobile Drug-Checking-Angebote etc.) unterscheidet.

Das Durchschnittsalter der in einem ambulanten Drug Checking Befragten ist mit 28.6 Jahren deutlich höher als das der im Rahmen von mobilen Einsätzen Befragten (25.1 Jahre). Auch ist der Männeranteil in den ambulanten Einrichtungen um einiges höher als in einem mobilen Setting (84% vs. 69%).

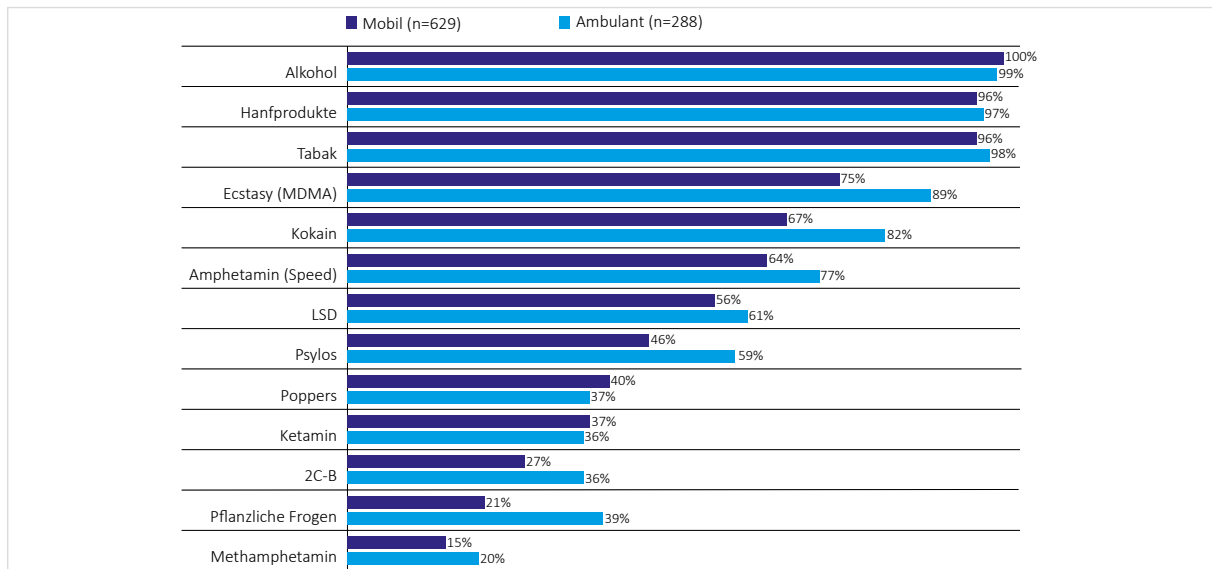
Tab. 5: Zusammensetzung der Stichprobe nach Art des Settings, Jahr 2016, Anteile in Prozent

		Mobil (n=629)	Ambulant (n=288)
Alter	Bis 18 Jahre	11%	5%
	19 bis 24 Jahre	47%	34%
	25 bis 29 Jahre	22%	26%
	30 bis 34 Jahre	9%	12%
	35 Jahre und älter	10%	23%
Geschlecht	Mann	69%	84%
	Frau	31%	16%
Ausbildung	Keine	0%	1%
	Obligatorische Schule	15%	15%
	Berufslehre / -schule	41%	49%
	Matur / Fachmittelschule	24%	16%
	Hochschule / FH / Uni	20%	19%
Tätigkeit	Arbeit & Ausbildung	8%	10%
	in Ausbildung	30%	17%
	Ich arbeite	50%	51%
	Auf Stellensuche	7%	13%
	Nicht aktiv auf AM	6%	9%

## 6.2 Lebenszeitprävalenz

Vergleicht man die Lebenszeitprävalenzen bei beiden Settings, so kann man deutliche Unterschiede feststellen. Diese betreffen vor allem die Substanzen Ecstasy, Kokain und Amphetamin, aber auch andere Substanzen, wie die nachstehende Abbildung zeigt (Abb. 27).

Abb.27: Lebenszeitprävalenzen in der Gesamtstichprobe 2016, Vergleich des Settings Mobil vs. ambulant, Angaben in Prozent



Auch beim Konsum innerhalb der letzten 12 Monate sind bei den Substanzen Ecstasy, Amphetamin und insbesondere Kokain Unterschiede zu erkennen. Während 51% der an einem mobilen Einsatz Befragten angeben, in den letzten 12 Monaten Kokain konsumiert zu haben, beträgt dieser Anteil in ambulanten Drug-Checking-Angeboten 62% (Abb. 28).

Abb.28: 12-Monatsprävalenzen in der Gesamtstichprobe 2016, Vergleich des Settings Mobil vs. ambulant, Angaben in Prozent

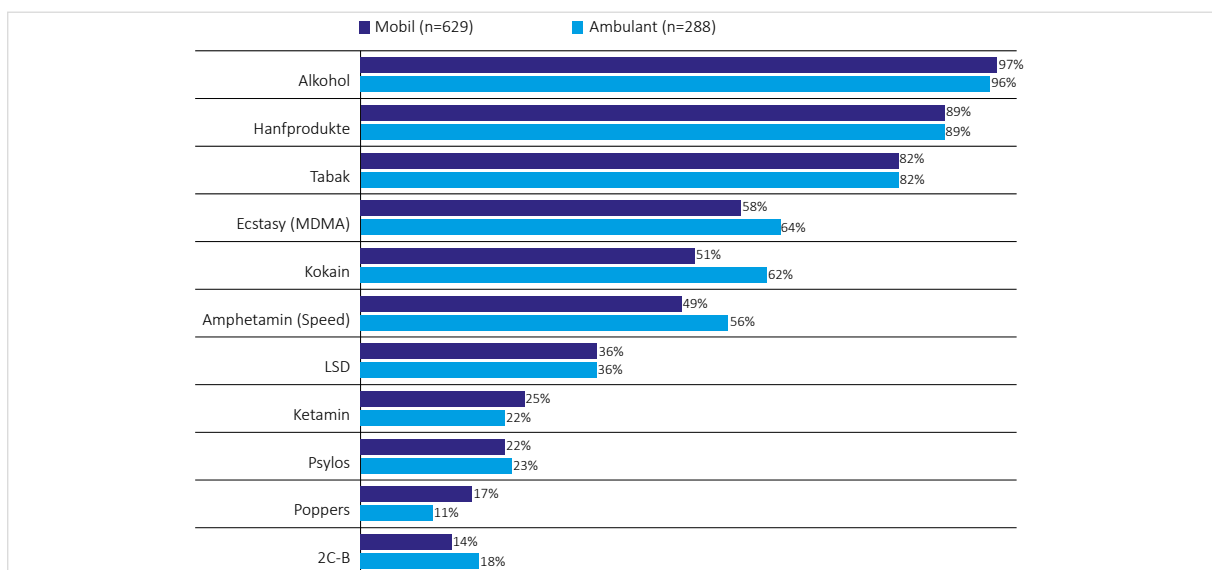
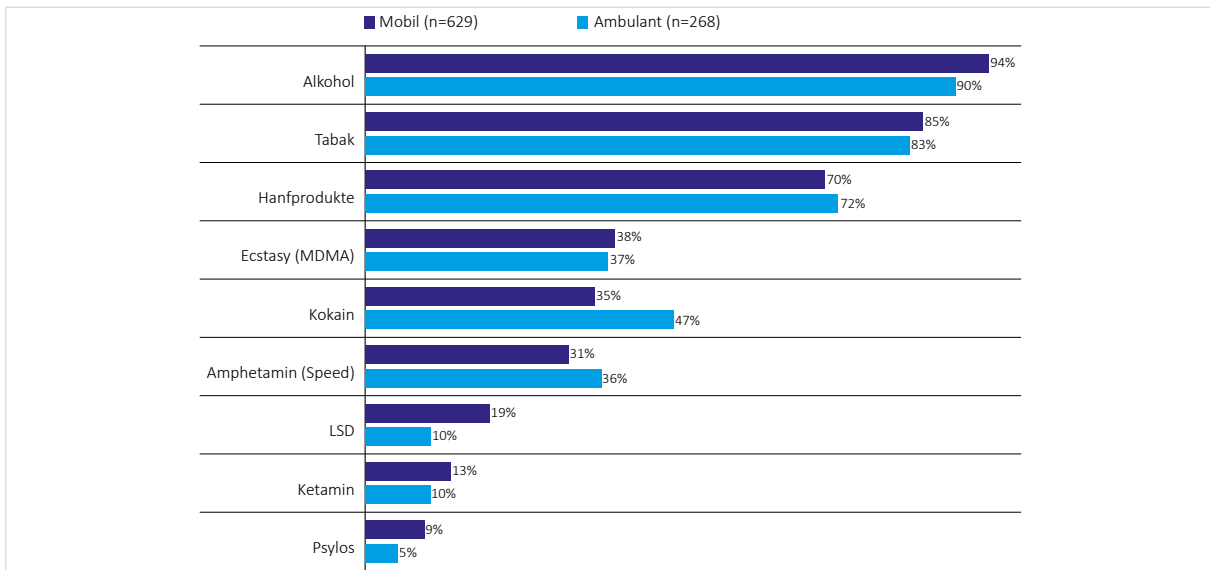


Abb.29: 30-Tages-Prävalenzen in der Gesamtstichprobe 2016, Vergleich des Settings Mobil vs. ambulant, Angaben in Prozent



Beim Konsum während einer typischen Partynacht ist vor allem der Konsum von Alkohol, Tabak und Hanfprodukten unterschiedlich stark ausgeprägt. Befragte, die an einem mobilen Setting befragt wurden sind, konsumieren diese weit häufiger (vgl. Abb. 30). Dies könnte mit dem Alter der Befragten im Zusammenhang stehen, da die mobil Befragten im Schnitt knapp 4 Jahre jünger sind.

Abb.30: Konsum während einer typischen Partynacht in der Gesamtstichprobe 2016, Vergleich des Settings Mobil vs. ambulant, Angaben in Prozent

